

Nadezda PTUSHKINA

Aus dem Russischen von Alexey Pudovkin

WÄHREND SIE IM STERBEN LAG

(Originaltitel „Poka ona umirala“)

Vaudeville in drei Akten

Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Personen.

Sophia Ivanovna - sehr alte Dame.

Tatiana - ihre Tochter.

Igor – beider neue Bekannter.

Dina – angebliche Tochter von Tatiana und Igor.

ERSTER AKT.

Ein-Zimmer-Wohnung. Die Wohnung ist altmodisch und zugleich gemütlich eingerichtet. Mit den Jahren ändert sich hier gar nichts. Immer dieselbe Chiffonniere, derselbe Glasschrank, dieselben Bücheregale dicht an dicht voller Bücher. Das sind limitierte Sonderausgaben zum Subskriptionspreis. An den Fenstern sind Vorhänge mit Bändern, auf einem runden Tisch liegt eine Tischdecke mit Fransen. Im Zimmer stehen massive Stühle, platzraubender Sessel, eine Stehleuchte mit einem Lichtschirm. Der Raum liegt im Halbdunkel und sieht sehr bedeutungsvoll, poetisch und zugleich traurig aus. Drei Kerzen beleuchten das Zimmer. Eine alte Frau mit einer Decke auf dem Schoß sitzt im Sessel. Das ist Sophia. Neben ihren Füßen auf einem niedrigen Trittschemel hockt eine jüngere Frau mit einem Buch auf ihrem Schoß. Das ist Tanya.

TANYA. *(liest vor)* „Arm in Arm gingen sie in das Speisezimmer und nahmen nebeneinander Platz. Seit Erschaffung der Welt hat es wohl kein solches Mittagessen gegeben wie da. Da war pensionierte Bankbeamte, Tim Linkinwaters Freund, und die dicke alte Dame, Tim Linkinwater Schwester, und sie erwiesen Miss La Creevy so viel Aufmerksamkeit, und der alte Bankbeamte machte so viel Späße, und Tim Linkinwater selbst war auf einer solchen Höhe von Heiterkeit, und die kleine Miss la Creevy benahm sich so komisch, dass diese vier allein schon die angenehmste Partie von der Welt gebildet haben würden“*.

Sophia stößt einen langgezogenen Seufzer aus.

TANYA. *(hebt ihren Kopf von dem Buch und schaut die Mutter an)* Mamilein, hast du Schmerzen?

SOPHIA. Nein, nein, Tanetschka, mach dir keine Sorgen.

TANYA. *(nach der kurzen Pause liest weiter vor)* „Aber da war noch Mrs. Nickleby, so vornehm und herablassend, Madeline und Kate erröteten so oft, und ihre Augen leuchteten so selig, und Nikolas und Frank waren so freundschaftlich zueinander und so stolz und alle vier so still selig – und Newman mehr als gewöhnlich bescheiden und doch dabei so überglücklich, und die Zwillingbrüder wechselten so schelmische vergnügte Blicke, dass der alte Diener ganz versteinert war und nur mit tränentrüben Augen umherzuschauen vermochte.“*

Sophia seufzt traurig. Später stößt sie noch einen langgezogenen Seufzer hervor.

TANYA. Soll ich mit dem Vorlesen fortfahren?

SOPHIA. Eine ganz schwierige Frage.

TANYA. Soll ich mit dem Vorlesen fortfahren, oder bist du müde?

- SOPHIA. (*atmet tief ein*) Tanetschka, ich muss unbedingt mit dir reden. Das ist wirklich wichtig.
- TANYA. (*schlägt das Buch zu*) Die Seite einhundertzweiundsechzig. (*stellt das Buch ins Regal*) Wollen wir vielleicht zu Abend essen?
- SOPHIA. Tanya, sag mir die Wahrheit und nichts als die Wahrheit.
- TANYA. Was soll ich dir denn sagen, Mamilein?
- SOPHIA. Wenn ich sterben würde, wird es dir besser gehen?
- TANYA. (*Kniet sich vor der Mutter nieder, nimmt ihre Hände und schmiegt ihre Wangen an die Handinnenflächen von Mutter*). Mama, ich liebe dich so sehr!
- SOPHIA. Die meisten alten Menschen, wenn sie diese Welt verlassen, trösten sich, dass sie mit ihrem Weggang von dieser Erde das Leben von Angehörigen erleichtern. Ich fühle mich aber gar nicht getröstet. Ich befürchte, dein Leben wird viel trauriger, wenn ich sterben werde.
- TANYA. Geht es dir schlechter?
- SOPHIA. Mein Mädchen, du darfst nur keine Angst haben und nicht in Panik geraten. Ich weiß, ich werde sterben, heute oder morgen. Die Wehmut, die unbezwingbare Wehmut nagt an meinem Herzen.
- TANYA. Das bildest du dir nur ein. Ich lasse einen Arzt kommen.
- SOPHIA. Es wird langsam Zeit, es wird Zeit... Ich fürchte mich nicht vor dem Tod. Tanetschka, mein Herz zerfließt in Wehmut nach dir. Ich hinterlasse dich, und du bist aber allein und hast keinen Mann, keine Kinder, keinen Geliebten. Du bist die beste Tochter auf der Welt. Wo bleibt die Gerechtigkeit? Warum musst du denn deinen Lebensweg allein gehen und einsam sterben? Warum? Warum eigentlich?!
- TANYA. Mamilein, es gibt genug alte Jungfern auf der Welt!
- SOPHIA. So etwas darfst du nie sagen! Du bist schön! Du hast eine gute Figur, einen super guten Hochschulabschluss! Du bist eine anständige, häusliche, gesittete und gebildete Frau. Du hast auch keine schlechten Angewohnheiten...
- TANYA. Das ist ein klassisches Klischee einer alten Jungfer! Was willst du am liebsten essen? Soll ich dir Haferbrei oder doch Reisbrei kochen?
- SOPHIA. Tanetschka! Das ist mein Ernst.
- TANYA. Und das ist auch mein Ernst. Willst du Quark oder Quarkkeulchen?
- SOPHIA. Ich habe dich nie gefragt.
- TANYA. Und wir haben aber schon lange nicht mehr Omelett gegessen! Und das ist unser Fehler!
- SOPHIA. Du zeigst keine Gefühle und siehst immer ausgeglichen aus. Man kann daraus nichts schließen!
- TANYA. (*verführerisch*) Und wie sieht es mit dem Omelett aus? Nicht ganz durchgebraten, mit geriebenem Käse und Sellerie. Sieht das nicht lecker aus?
- SOPHIA. Bevor ich sterbe, darf ich zumindest fragen? Das ist sehr wichtig für mich.
- TANYA. Natürlich, Mama! Frage, was du willst! Zuerst lass mich doch aber wissen, was du trinken willst. Einen Tee oder ein Kaffeegetränk?

SOPHIA. Warst du je verliebt?

TANYA. Soll es bei mir etwas anders sein als bei den anderen? Ich verliebe mich ständig! Ja, ich war mal verliebt, etwa vor vierzig, fünfzig Jahren. (*Schiebt den Sessel zum Tisch*). Diesen Salat mit Möhren und Äpfeln musst du unbedingt essen. Es wäre schön, wenn du heute auf die Abführkapsel doch verzichten würdest.

SOPHIA. Und hast du auch Kontakte gehabt?

TANYA. Was für Kontakte? Was meinst du?

SOPHIA. Also nehmen wir an... Sei nur nicht beleidigt... Nehmen wir an, mit Männern. Was sagst du dazu?

TANYA. Ich befürchte, ich hatte Kontakte gehabt. Und genau mit Männern. Mama, keine Sorgen! Das liegt alles in der Vergangenheit!

SOPHIA. Du hast eine Vergangenheit? Und wenn ja wie viele?

TANYA. Was meinst du?

SOPHIA. Also, wie viele solche Kontakte hattest du?

TANYA. Ah, du meinst sexuelle Kontakte. Ich glaube zwei... und nicht mehr... Noch ein bisschen Schmand?

SOPHIA. Nur zwei?! Über welchen Zeitraum gerechnet?

TANYA. Mama, keine Panik bitte! Zwei. Aber in meinem ganzen Leben.

SOPHIA. Zwei. Es ist furchtbar! Nur zwei. Sehr furchteinflößend!

TANYA. (*würdevoll*) Mir ging es ja nicht um Quantität.

SOPHIA. Nur zwei... Und wie lange ist das her?

TANYA. (*lacht*) Schon lange her.

SOPHIA. Und warum wolltest du damals keinen von beiden heiraten?

TANYA. Keiner von beiden wollte mich heiraten!

SOPHIA. Lauter Idioten! Und was machen sie jetzt?

TANYA. Soweit ich weiß, sind sie verheiratet.

SOPHIA. Und hältst du noch Kontakt zu den beiden?

TANYA. Seitdem sie verheiratet sind, nicht mehr.

SOPHIA. Tanya, genau dieser Ansatz ist hoffnungslos kurzsichtig! Es kann sein, dass sie schon tausendmal geschieden sind oder vielleicht schon Witwer. Ich bin mir absolut sicher, die beiden denken immer noch an dich und bereuen zutiefst ihren Fehler.

TANYA. Ich glaube eher nicht. Schmeckt es dir?

SOPHIA. Hast du mal versucht, mehr über die beiden herauszufinden?

TANYA. Niemals. Mamilein, du hast heute so gut wie nichts gegessen.

SOPHIA. Wenn du verheiratet wärest, hätte ich glücklich sterben können. Ich bin schuldig. Weil ich so egoistisch bin, wirst du für immer allein bleiben!

TANYA. Mama, du übertreibst! Und noch einen Löffel bitte!

SOPHIA. Es ist verdammt schwer zu sterben, wenn man solch eine große Last im Herzen trägt.

TANYA. Ich lasse doch lieber einen Arzt kommen!

SOPHIA. Ein Arzt kann mich nicht trösten. Das Einzige, was mich noch mit dem Gedanken an eine Trennung mit dir versöhnen würde, wäre wenn du verheiratet wärst.

Ein lautes Klopfen an der Tür.

SOPHIA. Es klopft an der Tür! Sehr seltsam!

TANYA. Das ist nicht seltsam! Das ist vielleicht unsere Nachbarin.

SOPHIA. Das ist seltsam, dass sie an der Tür klopft, statt an der Tür zu klingeln.

TANYA. Mama, der Strom ist abgestellt. (*nimmt eine Kerze und geht an die Tür*)

SOPHIA. Trotzdem ist es seltsam. Frage mal, wer da ist?

TANYA. (*an der Tür*) Wer ist da?

IGOR. (*auf der anderen Seite der Tür, schalkhaft*) Kuckuck- Kuckuck! Tanetschka! Kuckuck-Kuckuck!

TANYA. (*macht die Tür auf, ironisch*) Kuckuck- Kuckuck!

IGOR. (*steckt ihr die Rosen und eine Champagnerflasche sofort in die Hände*) Hallo! (*erkennt seinen Fehler, auf das Höchste erstaunt*) Grüß Gott, Mütterchen! Ich würde gerne Tatiana sprechen!

TANYA. Ich bin Tatiana.

SOPHIA. (*aus dem Zimmer*) Tanetschka, wer ist da?

TANYA. Mama, warte kurz! Einen Augenblick, Mama!

IGOR. Also. Sie wollen mir sagen, dass Sie Tatiana sind?

TANYA. Stört es Sie etwa?

IGOR. Sie sind hier die einzige Tatiana?

TANYA. Hier bin ich die einzige Tatiana.

IGOR. Gleichen wir mal die Adresse ab! Vierte Busbahnhofstrasse 13, Gebäude 3, Wohnung 31.

TANYA. Drei-B.

IGOR. Wie bitte?

TANYA. Das Gebäude, Nummer Drei-B.

IGOR. Gibt es auch Drei-A?

TANYA. Selbstverständlich. Die anderen gibt es auch noch, Drei-C, Drei-D und Drei-F.

IGOR. Soll ich wirklich Haus für Haus in einer alphabetischen Reihenfolge ablaufen? Soll ich unbedingt jedes Mal den fünften Stock zu Fuß erobern? Eure Chruschtschow-Slums sind ein echter Albtraum! Kein einziger Aufzug!

TANYA. Es tut mir äußerst leid!

- IGOR. Alles in Ordnung, Mütterchen! Macht nichts! Vielen Dank für Ihre Erklärung! Gestatten Sie mir! (*nimmt ihr die Rosen und die Champagnerflasche weg*) Und jetzt gehe ich zu Fuß runter! Aber es ist so dunkel hier und so stinkig. Dass ihr hier noch nicht ausgestorben seid, ist unbegreiflich!
- TANYA. Nehmen Sie eine Kerze! (*folgt ihm*)
- IGOR. Danke, Mütterchen! Ich habe ein Feuerzeug! (*klickt das Feuerzeug an*) Verdammt! Das hat mal gerade gereicht, um die Treppe hinaufzulaufen. Es ist verreckt!
- TANYA. Halten Sie bitte diese Kerze! Seien Sie vorsichtig! Es kann hier richtig rutschig sein!
- IGOR. Soll ich wirklich mit einer Kerze wie bei einer Kreuzprozession auf der Straße herumstolpern?
- TANYA. Es ist dunkel. Der Strom ist ausgefallen. Ich befürchte, die Straßenlaternen funktionieren auch nicht.
- IGOR. Na gut, Mütterchen, Sie haben mich überredet! Danke! Auf Wiedersehen!
- TANYA. Passen Sie auf sich auf! (*will in die Wohnung zurückkehren, dreht sich um, rutscht aus und fällt auf den Boden*) Oh weh, oh weh...
- IGOR. Was ist denn jetzt los, Mütterchen?
- TANYA. (*mit einer von Tränen erstickten Stimme*) Gar nichts. Vergessen Sie es!
- IGOR. Soll ich Ihnen helfen?
- TANYA. Nein, nein... (*steht mit Schwierigkeiten auf, schluchzt*) Oh weh...
- IGOR. (*kommt zurück*) Was ist mit Ihnen los?
- TANYA. Ich bin ausgerutscht. Ein Nachbarskind isst ständig Bananen und schmeißt immer die Schalen auf den Boden.
- IGOR. Knochen sind offenkundig keine gebrochen, sonst kann das in ihrem Alter schreckliche Folgen haben.
- TANYA. (*verärgert*) Ich brauche Ihre Hilfe nicht! Gehen Sie bitte!
- IGOR. Wie Sie wollen! Haben Sie sich stark verletzt? Soll ich Sie in Ihre Wohnung zurückbringen?
- TANYA. Alles ist wieder gut. Ich habe keine Schmerzen mehr! (*weint*)
- IGOR. Warum weinen Sie denn?
- TANYA. Wenn ich weinen will, dann weine ich! Ich bitte um Entschuldigung! Machen Sie sich keine Gedanken. Ich habe meine Mama zu Hause und sie stirbt.
- IGOR. (*nach einer Pause*) Mein herzlichstes Beileid. Aber ich kann leider nichts tun. Das Geld kann in dieser Situation auch nicht richtig helfen. Obwohl... Nehmen Sie es! (*reicht ihr das Geld*)
- TANYA. Sind Sie verrückt?
- IGOR. Aus ehrlichem Herzen, zumindest als kleine finanzielle Unterstützung. Jeder hat mal eine Mutter gehabt!
- TANYA. Nach Geld habe ich Sie nicht angebettelt!

IGOR. Ich bin selbst darauf gekommen! So eine Geldsumme spielt für mich überhaupt keine Rolle! Nehmen Sie es und denken nicht mehr drüber nach!

TANYA. Wie können Sie es wagen, mich zu beleidigen? Einfach so, bedenkenlos.

SOPHIA. (*schreit aus dem Zimmer*) Tanetschka! Ist irgendwas passiert? Ich mach mir Sorgen!

TANYA. (*schreit*) Mama, ich komme! Ich komme sofort!

IGOR. Ich wollte nur helfen. Sie haben aber angefangen und mich ohne Grund und völlig unerwartet angegriffen! Tschüss!

TANYA. Entschuldigung!

IGOR. Haben Sie etwa Ihre Meinung geändert? Das gefällt mir schon besser! Halt die Hand auf, wenn dir etwas geschenkt wird! So ist meine Meinung.

TANYA. Ich brauche kein Geld! Bringen Sie mich am besten in die Wohnung zurück!

IGOR. Bitte schön. Halten Sie mich an der Hand.

TANYA. Und ich halte die Rosen und die Champagnerflasche. Sie aber die Kerze.

Igor begleitet Tanya in die Wohnung.

TANYA. Vorsicht, hier ist eine Fußmatte. Passen Sie auf, da ist eine Zimmertür.

Arm in Arm gehen Tanya und Igor ins Zimmer und bleiben vor Sophia stehen. Tanya hält Rosen und eine Champagnerflasche. Igor ist mit der Kerze in der Hand.

SOPHIA. Guten Tag!

IGOR. (*extrem traurig*) Guten Tag!

TANYA. Mamilein, darf ich dir vorstellen. Das... Das ist ...

IGOR. (*begreift endlich die Lage*) Igor. Es freut mich, Sie kennenzulernen.

TANYA. Und das ... Das ... Das ist ...

SOPHIA. Hast du heute alle Namen vergessen, Tanetschka?

TANYA. Das ist Sophia Ivanovna. Meine Mutter.

IGOR. Das ist genau die, die...

TANYA. Ja, ja, ich habe Ihnen nämlich von ihr so viel erzählt.

SOPHIA. (*zu Igor*) Wie lange kennen Sie meine Tochter schon?

IGOR. (*schaut auf die Uhr*) Ich schätze, seit etwa dreißig oder vierzig...

TANYA. (*unterbricht*) Seit vierzig Jahren! Genau vierzig Jahre! Schon vierzig Jahre lang! Aber wie schnell die Zeit vergeht! Nicht wahr, Igor?

IGOR. Erstaunlich schnell, würde ich sagen.

SOPHIA. So schön, Sie endlich kennenzulernen! Bitte nehmen Sie Platz, Igor, wenn ich Sie so nennen darf... Obwohl Sie nicht so jung sind, bin ich trotzdem viel älter als Sie. Tanetschka, warum hast mir vorher nichts gesagt, dass wir heute einen Gast zum Abendessen erwarten? Sie sind mit den Blumen und einer Flasche Champagner gekommen. Das ist so großzügig von Ihnen! Tanetschka, mach uns etwas zu essen! Oder meinst du, dass wir nur Champagner trinken müssen und dazu den Haferbrei

essen? Gib mir bitte die Rosen! Sie duften so schön! Ich fühle mich jung und glücklich! Seit langem schon haben wir keine so herrlichen Rosen in unserem Haus gesehen! Tanetschka, nimm doch Igor seinen Mantel ab! Und Abmarsch in die Küche! Igor und ich möchten uns ein bisschen unterhalten.

TANYA. (zu Igor) Darf ich Ihnen Ihren Mantel abnehmen!

IGOR. Eigentlich sollte ich schon gehen! (schaut die Rosen und die Champagnerflasche an, lässt die Rosen stehen und nimmt die Champagnerflasche in die Hand)

SOPHIA. Köpfen Sie diese Champagnerflasche! So ein wohlerzogener Mann. Das gibt es doch nicht! Sie sind mit den Rosen und einer Champagnerflasche gekommen, haben sich nur für ein paar Minuten hingesezt und wollen uns schon verlassen. All das sieht so richtig altmodisch aus. Aber nein, ich lasse Sie nicht gehen! Legen Sie erstmal Ihren Mantel ab!

Igor zieht den Mantel aus und gibt Tatiana seinen Mantel.

SOPHIA. Tanetschka, ich verstehe nicht. Was stehst du hier so rum? Geh doch in die Küche und mach uns wenigstens etwas zu essen! Und in der Zeit würde ich mich mit Igor gern unterhalten!

TANYA. (zu Igor) Keine Angst! Ich bin gleich wieder da! (verlässt das Zimmer)

SOPHIA. (zu Igor) Tanetschka hat so viel von Ihnen erzählt.

IGOR. Von mir?

SOPHIA. Natürlich. Sie hat niemanden, von dem sie sonst erzählen kann.

IGOR. Sie verwechseln mich bestimmt mit jemand anderem!

SOPHIA. Meine Füße versagen mir den Dienst, das stimmt schon. Aber mein Kopf, Gott sei Dank, nicht. Sie sehen es ja selbst, mein Kopf ist noch völlig in Ordnung!

IGOR. Entschuldigung, ich wollte Sie nicht beleidigen. Und was könnte Tanya, um Himmels willen, von mir erzählen?

SOPHIA. Seien Sie nicht überrascht, ich habe von ihr nur Gutes über Sie gehört. Sie haben nicht die leiseste Ahnung, wie richtig Tanya Sie einschätzt!

IGOR. Das stimmt wohl! Ich habe mir darüber nie Gedanken gemacht.

SOPHIA. Das habe ich gleich gemerkt, Sie haben nicht genug Selbstvertrauen. Schade eigentlich! Sie haben durchaus Fehler gemacht. Aber das ist Vergangenheit! Es ist noch nichts verloren! Und machen Sie sich keine Gedanken über Ihr eigenes Alter! Sie können Ihr Glück gewiss noch finden!

IGOR. Mein Glück? Was meinen Sie damit?

SOPHIA. Das ist doch klar, Ihr Eheglück. Es gibt kein anderes Glück auf der Welt.

IGOR. Mein eigenes Glück ist für mich heute das Einzige, was zählt.

TANYA. (kommt) Igor macht immer Scherze. Schon vierzig Jahre lang. Das sind Orangen, und alles anderes ist vegetarisch bei uns! (zu Igor) Was wollen Sie essen? Möchten Sie einen Vitaminsalat? Haferbrei? Oder vielleicht Quark?

IGOR. Nein, danke. Ich nehme mir nur eine Orange.

- SOPHIA. Ein Mann darf sich auf gar keinen Fall nur von Orangen ernähren! Sie sind so richtig scheu! Und auch sehr gefühlvolle Person! Tanetschka, gib doch Igor den Brei und tue einfach mehr drauf!
- TANYA. *(zu Igor)* Köpfen wir die Champagnerflasche, oder?
- IGOR. *(steht auf)* Macht bitte genauso weiter, aber ohne mich! Es hat mich sehr gefreut! *(verlässt sehr schnell das Zimmer).*
- TANYA. *(greift eine Kerze und läuft ihm hinterher)* Warten Sie kurz!
- IGOR. *(bereits im Flur)* Wo genau kann ich mir hier in der tiefsten Provinz Blumen und eine Champagnerflasche besorgen?
- TANYA. Ich gebe Ihnen gleich Ihr Geld zurück!
- IGOR. Ich brauche kein Geld!
- TANYA. Dann bleiben Sie doch wenigstens länger bei uns! So etwa eine Viertelstunde! Und ich begleite Sie dann bis zum Laden! Ich bitte Sie! Wegen meiner Mutter! Ihre Zeit geht zu Ende!
- IGOR. Ich bin weder Arzt noch Priester!
- TANYA. Ich werde Ihnen alles erklären. Ich brauche nur eine Viertelstunde!
- IGOR. Also, gut. Ich muss aber vorher noch kurz telefonieren.
- TANYA. Bitte, bitte, solange Sie wollen. Kein Problem. Da ist ein Telefon. *(verhält sich respektvoll, indem sie den Flur verlässt, geht ins Zimmer und lässt die Kerze bei Igor stehen)*

Igor wählt eine Telefonnummer.

Im Zimmer.

- SOPHIA. *(spricht konspirativ leiser)* Ist er einer von diesen beiden?
- TANYA. *(geheimnisvoll)* Das stimmt, aber nicht ganz...
- SOPHIA. Nun, welcher von beiden?
- TANYA. Mama, ich erkläre dir alles später! *(geht zu Igor zurück)* Hier im Dunklen telefonieren ist für Sie nicht ganz so bequem. Lassen Sie mich Ihnen Licht machen! *(nimmt die Kerze in die Hand und hebt sie hoch)*
- IGOR. *(spricht am Telefon)* Tanetschka! Mein liebes Häschen! Ich habe eine Verspätung! Mein liebes Kätzchen, in halber Stunde bin ich bei dir. Wo ich gerade bin? Noch in einem Meeting! Ja genau, so unerwartet. Das macht mich auch nicht glücklich! Sei nicht böse auf mich, mein Mäuschen! Nein, nein mein Turteltäubchen, es dauert nicht mehr so lange! Ach, mein kleiner stacheliger Igel, ich gebe dir meinen leidenschaftlichen Schmatz! Kuckuck- Kuckuck! *(legt den Hörer auf)*
- TANYA. Es wäre doch besser gewesen, Ihr Turteltäubchen zu fragen, in welchem Haus es gerade sein kleines Nest aufgebaut hat!

Das Telefon klingelt.

- TANYA. *(in den Hörer)* Am Apparat! Nein, eine Wohnung. Wer hier wohnt? Ich wohne hier. Wen möchten Sie sprechen? Wie bitte? Wie bitte? *(legt den Hörer auf und spricht Igor an)* Der Anrufer hat angefangen zu fluchen. Jemand wollte Sie sprechen. Anscheinend war es sie, Ihr großartiges Geschöpf.

IGOR. Wer? Verdammt! Sie hat ein Telefon mit einer Rufnummernanzeige! Und was hat sie genau gesagt?

TANYA. Sie hat gesagt, auch wenn ich meine Haare bloß gefärbt hätte, wäre ich trotzdem eine Blondine. Es wäre ihr absolut egal, auch wenn ich meine Beine bis zum Hals hätte und sogar länger. Und wieviel Sexappeal ich hätte, wäre ihr ebenfalls scheiß..., ich will mal so sagen, es wäre nicht der Rede wert.

IGOR. Es ist zumindest gut, dass sie Ihnen kein einziges wirklich obszönes Wort an den Kopf geworfen hat!

TANYA. Kein einziges obszönes Wort? Ist das Ihr Ernst? Da irren Sie sich.

IGOR. Hat sie?

TANYA. Selbstverständlich!

IGOR. Und was hat sie denn gesagt?

TANYA. Wie sonst auch!

Pause.

IGOR. Tatsächlich?

TANYA. Leider.

IGOR. Ich bitte um Entschuldigung!

TANYA. Warum? Sie haben damit überhaupt nichts zu tun!

IGOR. Sie ist einfach sehr temperamentvoll und ist erst zwanzig!

TANYA. Nur zwanzig! Worüber kann man denn mit ihr reden?

IGOR. Wir reden kaum miteinander!

TANYA. Zwanzig Jahre alt! Sie war eifersüchtig auf mich!

IGOR. Eifersüchtig? Auf Sie? Es kommt Ihnen nur so vor!

TANYA. Wissen Sie, es war wesentlich angenehmer mit Ihr, als mit Ihnen zu reden!

IGOR. Sie ist Ihnen aber niemals begegnet!

Das Telefon klingelt.

IGOR. (zu Tanya) Gehen Sie nicht dran! Dieser Anruf ist für mich!

TANYA. Ich bekomme auch manchmal Anrufe! (*geht ans Telefon*) Ach, du bist es, liebes Häschen! Einen Moment bitte! Ich gebe den Hörer weiter, mein Kätzchen! Also, tschüss mein kleiner Igel! (*reicht den Hörer an Igor weiter*)

IGOR. (*in den Hörer*) Tanya...Tanya, hör mir bitte zu... Wer ist der Schürzenjäger? Wer hat Beine? Sie hat überhaupt keine Beine!

TANYA. Was sagen Sie bloß? Ich habe welche! Das sind ja ganz normale Beine! Die sehen noch richtig gut aus!

IGOR. Wer ist blond? Sie ist nicht junger als sechzig! Ich schwöre dir!

TANYA. Schwören Sie nicht! Das ist nicht nötig! Ich bin... neunundfünfzig.

IGOR. Hallo, Tanya, ... (*offensichtlich hat die Person am anderen Ende der Leitung aufgelegt*) Also, sehen Sie. (*zu Tanya*) Was haben Sie gemacht? Sie können sich wahrscheinlich nicht vorstellen, wie lange ich mit ihr geflirtet habe. Zwei Wochen! Mindestens! Mir reicht es! (*schnappt seinen Mantel*)

TANYA. Gehen Sie bitte nicht! Was soll ich sonst meiner Mutter sagen?

IGOR. Nicht mal aus Nächstenliebe kann ich bei Ihnen einziehen!

Das Telefon klingelt.

IGOR. Das ist für mich!

TANYA. Hände weg vom Telefon! Sie sind in meinem Haus! Sie können mich damit in Verruf bringen!

IGOR. Wie bitte?

TANYA. Das werden Sie nie verstehen! (*in den Hörer*). Ganz genau, das bin ich, eine beinlose sechzigjährige Frau. Richtig, ich will Ihnen Igor ausspannen.

IGOR. Was reden Sie da? Geben Sie mir den Hörer. Sofort!

TANYA. Dieser Anruf ist für mich! Für mich! Es wäre besser, wenn Sie die Kerze halten würden! (*gibt ihm die Kerze*) Haben Sie wirklich eine so schlechte Meinung von Igor? Ich bin aber anderer Meinung! Er ist liebevoll und großzügig, ein großzügiger Mensch und er hat gute Manieren! Und ehrlich gesagt, er ist entzückend! Wer ich bin? Danke! Wer ich wirklich bin? Das ist aber nicht nötig! Jetzt schmeicheln Sie mir! Was ich bin? Danke. Ich fange an, den Glauben an mich selbst zu stärken! Ach so? Dank Ihnen, mein Kätzchen, merke ich mein Alter nicht! Soll ich den Hörer an Igor weiterreichen? Ach nein! Sie rufen mich an?! Ich bin gerührt! Sie können mich aber öfters anrufen! Gut, ich leite es alles gerne an Igor weiter! Alles Gute! Es war wirklich interessant, mit Ihnen zu reden! (*Legt den Hörer auf, zu Igor*). Ich soll Ihnen ausrichten, dass Sie sich keine Sorgen machen müssen. Ihr Mäuschen hat sich für heute Abend bereits verabredet.

IGOR. Sich noch länger bei Ihnen aufzuhalten, ist einfach gefährlich! (*gibt ihr die Kerze zurück*) Halten Sie die! (*wählt eine Telefonnummer*) Verdammte noch mal! Sie geht nicht ran! Was haben Sie sich bloß erlaubt? In Ihrem Alter?

TANYA. Was haben Sie gegen mein Alter? Stört es Sie? Darf ich mal fragen, wie alt Sie sind?

IGOR. Ich bin doch ein Mann.

TANYA. Ich will ja nur mal wissen, ob bei den Männern zwei Jahre einem Jahr gleichen?

IGOR. Schätzen Sie doch mal, wie alt ich bin!

TANYA. Ich schätze Sie so um die Fünfzig rum...

IGOR. (*fühlt sich geschmeichelt*) Wirklich?

TANYA. Hier ist einfach zu dunkel!

IGOR. Ich habe bei Ihnen aus Versehen geklopft. Sie sind ausgerutscht und ich habe mich als wahrer Gentleman verhalten...

TANYA. Ein echter Gentleman kann nicht einfach seinen Charme nach fünf Minuten wie mit einem Schalter abschalten! Es wäre vielleicht besser gewesen, Sie hätten sich gar nicht erst die Mühe gemacht!

IGOR *(schreit plötzlich auf)* Huch! *(umklammert seinen Bauch)*.

TANYA. Was ist denn nun los? Haben Sie akute Schmerzen?

IGOR. Gastritis!

TANYA. Sie müssen unbedingt etwas essen! Dringend! Haferbrei! Das wird Ihnen auf die Beine helfen!

IGOR. Also, gut. Geben Sie mir Ihr Haferzeug!

TANYA. *(zieht ihn an der Hand ins Zimmer)* Schneller! Sind die Schmerzen wirklich so stark?

IGOR. Ich kann es gerade so aushalten!

TANYA. Setzen Sie sich. Ein Teller mit Haferbrei steht auf dem Tisch! Essen Sie doch!

SOPHIA. Tanetschka, du hast die Rosen total vergessen! Stell sie in eine Vase!

TANYA. *(zu Igor)* Essen Sie bitte! Ich bin gleich wieder da! *(geht raus und nimmt die Rosen mit)*

SOPHIA. *(zu Igor)* Noch nicht essen! Lassen Sie zuerst die Korken knallen!

Mit sichtlichem Bedauern legt Igor den Löffel zur Seite und versucht die Champagnerflasche zu öffnen.

TANYA. *(kommt zurück, bringt die Rosen in der Vase, zu Igor)* Was machen Sie denn? Sie sollen essen! Warum brauchen Sie jetzt unbedingt Champagner? *(Stellt die Vase hin, nimmt ihm die Flasche weg)*.

SOPHIA. Tanetschka, das Öffnen einer Champagnerflasche ist reine Männersache! Ich bestehe darauf.

IGOR. *(versucht, die Flasche Tanya wegzunehmen)* Lassen Sie mich das öffnen!

TANYA. Wieso klammern Sie sich so an diese Flasche? Essen Sie, ich kann mich selbst um die Flasche kümmern!

Der Korke knallt sehr laut. Der Champagnerschaum strömt explosionsartig heraus und landet auf Igors Sakko.

TANYA. Entschuldigen Sie bitte! Ihr Sakko war bestimmt sehr teuer?

IGOR. Ja, aber das macht nichts. Sie haben mein Sakko gerade eingeweicht.

SOPHIA. Tanetschka hat nie Alkohol probiert! Sie hat überhaupt keine Ahnung, wie man damit umgehen soll! Niemand von uns trinkt Alkohol. Es ist ja nicht einfach, es zuzugeben. Das ist mir sogar peinlich.

TANYA. *(zu Igor)* Es tut mir leid!

IGOR. Schon gut! Wenn wir zumindest Weingläser hätten, wäre es hilfreich.

Tanya stellt die Weingläser hastig hin. Igor will den Champagner in die Gläser gießen.

TANYA. *(zieht ein Glas hastig zu sich heran)* Mama darf nicht trinken! *(Zieht zweites Glas auch zu sich heran)*. Sie dürfen auch nicht trinken! *(schiebt ihm drittes Glas hin)* Schenken Sie mir ein! Ich werde trinken.

SOPHIA. Tanetschka, lass Igor ein wenig Champagner trinken. Er sieht ja gar nicht aus wie ein Säufer.

TANYA. Champagner mit Haferbrei! (zu Igor) Ich fülle noch ein wenig Brei auf Ihren Teller! Und du Mama bekommst ein Glas kalten Tee mit einem winzigen Tröpfchen Champagner. Also lasst uns trinken! Mit anderen Worten lasst die Gläser hell erklingen, stoßt an, ich trinke aber gern allein.

SOPHIA. Tanetschka, lass doch Igor einen Schluck Champagner trinken!

IGOR. Machen Sie sich keine Gedanken! Ich habe kein einziges Schlückchen getrunken und ich werde keins trinken.

SOPHIA. Kein einziges? Aber warum denn? Das muss doch einen Grund haben!

IGOR. Ich bin gerade mit dem Auto da.

SOPHIA. Ah, Sie sind ein Chauffeur! Das ist doch ein wunderbarer Beruf!

IGOR. Ich bin Buchhalter.

SOPHIA. Chauffeur und Buchhalter gleichzeitig?

IGOR. Nein, nein, ich arbeite nur in der Buchhaltung.

SOPHIA. Und warum sind Sie dann mit dem Auto da? Ein Buchhalter mit dem Auto unterwegs. Was soll das heißen? Das ist sehr seltsam!

IGOR. Das ist mein eigenes Auto.

SOPHIA. Ihr eigenes Auto?

IGOR. Ja, mein eigenes. Sie wundern sich. Warum denn?

SOPHIA. Und woher haben Sie dieses Auto?

IGOR. Was meinen Sie damit?

SOPHIA. Wie konnten Sie sich bloß dieses Auto verschaffen?

TANYA. Mama, das ist doch unverschämt, solche Fragen zu stellen!

SOPHIA. Haben Sie es vielleicht im Lotto gewonnen?

IGOR. Nein.

SOPHIA. Haben Sie es eventuell geerbt?

IGOR. Ich habe es einfach gekauft.

SOPHIA. Gekauft? Eigenes Auto? So einfach war das anscheinend nicht! Verstehe, Sie haben das ganze Leben sparen müssen! Sogar mehr, Sie haben bestimmt auf vieles verzichten müssen!

IGOR. Es gab durchaus Zeiten, als ich auf alles verzichten musste. Komischerweise konnte ich damals aber auch nichts zusammensparen! Und heutzutage habe ich ein gutes Einkommen.

SOPHIA. Da haben Sie bestimmt auch einen Nebenjob? Sie dürfen sich in Ihrem Alter nicht überanstrengen!

TANYA. Trinken wir endlich auf uns! Genauer gesagt, lasst die Gläser hell erklingen, stoßet an, ich trinke aber gern allein.

- SOPHIA. (*hebt das Glas auf*) Igor und Tanya, auf euren Wohl! Es wäre schön, wenn alles bei euch diesmal klappen würde.
- IGOR. Vieles hat heute um einiges besser geklappt, als ich erwartet habe.
- SOPHIA. Großartig gesagt! Auf euch!
- TANYA. (*trinkt auf ex und lacht*) Der Champagner ist mir zu Kopf gestiegen.
- SOPHIA. Igor trinkt nicht und isst nur den Haferbrei hinterher. Das sieht dämlich aus.
- IGOR. Den Haferbrei habe ich schon fünfzig Jahre lang nicht mehr gegessen! Als ich noch klein war, hat mich meine Mutter zum Essen gezwungen. Sie hat immer gesagt: „Igarjok, iss doch den Haferbrei und du wirst ein strammer Bursche sein!“ Den Ratschlag meiner Mutter habe ich in den Wind geschlagen. Das war ganz sicher dumm von mir. Und ich bin kein strammer Bursche geworden! Sehr lecker! Das werde ich jetzt nachholen. (*zu Tanya*). Geben Sie mir bitte noch ein bisschen Brei!
- SOPHIA. (*zu Igor*) Sie sind ein sehr angenehmer Gast und ein dankbarer Esser!
- IGOR. Ich mag hausgemachtes Essen! Ab jetzt können Sie mich als eine sehr fähige Person in dieser Sache an alle Ihre Bekannten empfehlen.
- SOPIA. Tanetschka, dein Igor gefällt mir. Sehr sogar! Aber wie haben Sie Tanya gefunden? Nach so vielen Jahren?
- IGOR. Anscheinend habe ich einfach Glück gehabt.
- SOPHIA. Das haben Sie richtig toll gesagt. Sogar wie ein Mann gesprochen. Sie haben eventuell gar nicht damit gerechnet?
- IGOR. Ich konnte es mir überhaupt nicht vorstellen!
- SOPHIA. Und ich hätte auch nicht gedacht, dass ich kurz vor meinem Ende so ein wunderbares Geschenk vom Leben bekommen würde! Man kann im Leben nichts vorher wissen. Überhaupt nichts!
- IGOR. Sie haben vollkommen recht! Ich hätte nur herzlich lachen können, wenn jemand mir vor einer Stunde gesagt hätte, dass ich heute Abend bloß den Haferbrei essen würde und sogar noch zusammen mit zwei... solch wunderschönen Damen.
- SOPHIA. Eine so wunderschöne Rede! Heben wir unsere Gläser auf! Tanetschka, du trinkst heute eine für drei!
- Alle stoßen an. Tanya trinkt und fängt an zu lachen.*
- SOPHIA. Unsere Tanetschka ist heute so glücklich! Igor, das liegt nur daran, weil Sie da sind. Ihr habt euch vierzig Jahre lang nicht gesehen! Was glauben Sie, hat Tanetschka sich verändert?
- IGOR. Auf jeden Fall. Sie ist richtig schön geworden.
- Tanya schenkt sich das Glas voll und trinkt in einem Zug leer.*
- SOPHIA. Tanetschka, übertreibe bitte nicht! Man muss immer Maß halten, in Freude wie in Leid, in guten wie in schlechten Tagen.
- IGOR. Sie meinen, dass Tanya heute sehr viel trinkt? Sie unterschätzen Ihre Tochter! Ich kann mich richtig gut daran erinnern, wie viel sie vor vierzig Jahren trinken konnte. Mehr, viel mehr als alle anderen zusammen!

- SOPHIA. Tanetschka, hast du dir jemals erlaubt, mehr Alkohol als sonst trinken? Aber das ist doch kein Problem! Das kann jedem mal passieren.
- TANYA. (zu Igor) Wovon zum Teufel reden Sie?
- IGOR. Das ist jetzt alles Vergangenheit! Was haben Sie zu verbergen? (zu Sophia) Sophia Ivanovna, Sie wissen es nicht, wie Tanya damals auf den Tischen getanzt hat! Sie hat in jeder Kneipe den Saal zum Kochen gebracht!
- SOPHIA. (zu Tanya) Du hast dich in Kneipen herumgetrieben?
- IGOR. Alle Männer haben von ihr geträumt! Und ich war verrückt! Vor Eifersucht!
- SOPHIA. Da ist wohl was dran, dass die Mütter immer die letzten sind, die die ganze Wahrheit über ihre Töchter erfahren! Jetzt verstehe ich, warum Sie Tanya damals nicht geheiratet haben! Allerdings ist Sie heute ganz anders!
- IGOR. Oh, ich weiß nicht... Ich bin mir nicht sicher!
- TANYA. Igor hat sich auch sehr verändert. Er ist viel mutiger geworden! Und heute, Mamilein, hat er sich endlich entschlossen, mir einen Heiratsantrag zu machen!
- SOPHIA. Tanetschka, du wirst dich heiraten lassen? Und Igor ist dein zukünftiger Ehemann! Welch ein Glück!
- TANYA. Mama, das muss ich mir aber noch genau überlegen!
- SOPHIA. Genau überlegen? Was denn?
- IGOR. Sophia Ivanovna, lassen Sie. Setzen Sie bitte Tanya nicht unter Druck. Ich werde abwarten.
- TANYA. Danke, Igor! Wir hatten so einen wunderschönen Abend miteinander! Ich weiß, Sie müssen sich beeilen. Mamilein, lassen wir Igor gehen!
- IGOR. Es ist nicht nötig, mich gehen zu lassen! Ich kann sowieso nirgends mehr hingehen! Ich habe heute noch keinen Quark gegessen! Vierzig Jahre alte Erinnerungen sind in mir plötzlich wieder hochgekommen.
- TANYA. Igor, es tut mir leid! Meine Mutter braucht aber ihre Ruhe!
- SOPHIA. Dass ich zum ersten Mal seit vielen Jahren Ruhe verspüre, habe ich Igor zu verdanken!
- TANYA. Mamilein, so egoistisch dürfen wir uns aber nicht verhalten! Danke, Igor. Entschuldigung, wenn etwas nicht gestimmt hat.
- SOPHIA. Und was genau hat nicht gestimmt? Es ist doch alles wunderbar gewesen! Ihr könnt ein richtig gutes Ehepaar werden! Igor, wann werden Sie in Rente gehen?
- IGOR. Ich strebe keine Frührente an. Ich habe sogar vor, länger zu arbeiten. Was würde ich bloß im Ruhestand machen?
- SOPHIA. Was Sie im Ruhestand machen würden? Das ist doch die beste Zeit im Leben! Sie sind ein Rentner! Tanetschka ist auch eine Rentnerin! Und alles sieht so romantisch aus! Ihr würdet ein Grundstück kaufen! Ihr würdet ein kleines Haus bauen! Wir haben uns sogar etwas gespart! Tanya wird im Garten arbeiten. Sie haben doch nichts dagegen, wenn ihr beide ein eigenes kleines Haus irgendwo inmitten der Natur hättet?
- IGOR. Überhaupt gar keine Einwände! Ich habe schon mein eigenes kleines Haus!
- SOPHIA. Sie haben schon eine Datscha? Und wo, wenn ich Sie fragen darf?

IGOR. Auf den Kanaren.

SOPHIA. Auf den Kanaren? Und wie groß ist Ihr Grundstück? Gibt es genügend Platz, um sich zu entfalten?

IGOR. Natürlich! Sogar sehr viel Platz zum Entfalten.

SOPHIA. Ist Ihr Haus nicht zu klein?

IGOR. Nein, überhaupt nicht.

SOPHIA. Und ein Wald? Ein Fluss? Gibt es alles? Ist alles in der Nähe?

IGOR. Leider ein bisschen weit weg vom Haus.

SOPHIA. Warum haben Sie dann gerade diesen Ort gewählt? Ohne Wald! Ohne Fluss! Hoffentlich wächst etwas im Garten?

IGOR. Doch, doch, es wächst schon etwas.

SOPHIA. Und wer kümmert sich darum?

IGOR. Niemand. Alles wächst von alleine.

SOPHIA. Die Männergeschichten finde ich sehr lustig! Alles wächst von alleine! Und was genau haben Sie denn im Garten, was von ganz alleine wächst? Brennnesseln vielleicht?

IGOR. Die Apfelsinen, wenn ich mich nicht täusche. Ich bin nicht so oft dort. Ich habe leider keine Zeit dafür!

SOPHIA. Apfelsinen? Haben sie es richtig gesagt? Kanaren... Den Namen habe ich schon mal gehört, aber wann? Ich kann mich relativ schlecht entsinnen. In welcher Richtung fahren Sie dorthin?

TANYA. Das ist in Spanien, Mutter!

SOPHIA. Ein Grundstück in Spanien? Das ist doch sehr weit weg von hier! Und warum haben Sie dort gekauft? So umständlich das alles! Und letztendlich sehr teuer!

IGOR. Ganz im Gegenteil. Dort ist alles viel, viel billiger!

SOPHIA. Du, Tanya, du verstehst das vielleicht ein bisschen besser?

TANYA. Ein ganz, ganz kleines bisschen, aber nicht alles. Ich denke aber, mehr als genug.

SOPHIA. Dann erkläre es mir bitte!

TANYA. Das werde ich tun!

SOPHIA. Oh, mein Gott, ich bin hoffnungslos hinter der Zeit zurück! Zu unseren Zeiten hat niemand Grundstücke in Spanien gekauft! Vielleicht nicht schlecht! Ich finde das Leben wird immer besser!

IGOR. Ich habe jetzt wirklich keine Zeit mehr. Ich muss gehen! Ich bin froh, euch kennengelernt zu haben. Vielen Dank für diesen angenehmen Abend!

SOPHIA. Nein, nein, Igor, so einfach lasse ich Sie nicht gehen! Tanetschka, dreh mich bitte um! Igor, sind Sie getauft worden?

Igor ist verwirrt.

TANYA. Hat Ihre Mutter Sie taufen lassen?

- IGOR. Das war sehr lange her. In meiner Kindheit.
- SOPHIA. Aber das reicht doch schon! Kommen Sie bitte zu mir! Stellen Sie sich bitte hier vor mich hin! Tanetschka, nimm doch bitte eine Ikone von der Wand und gib sie mir bitte!
- Tanya nimmt eine Ikone von der Wand und gibt sie Sophia.*
- SOPHIA. Und stell dich bitte zu Igor!
- TANYA. Mama, was hast du vor?
- SOPHIA. Ich darf keine Zeit verlieren. Ich habe das Gefühl, dass ich bald sterben werde. Vielleicht morgen schon. Schlimmstenfalls in einer Woche. Also, meine Kinder! Gott segne euch! Möget Ihr lange und im Frieden leben! Passt auf euch auf und seid glücklich miteinander! Ich segne euch!
- TANYA. Mutter!
- SOPHIA. Unterbrich mich bitte nicht! Das sind die schönsten Momente im Leben einer Frau! Tanetschka, ich erinnere mich daran, wie dein Vater und ich gesegnet wurden! Vor allem sind wir zuerst erwischt worden... Das ist aber nicht mehr wichtig... Und dein Vater hat mir einen Trauring geschenkt. (*zeigt ihre Hand*) Nun kann ich den Ring nicht mehr vom Finger ziehen. Der bleibt an meinem Finger auch, wenn ich beigesetzt werde. Und wir haben auch kirchlich geheiratet. Tanetschka, bring die Ikone an Ihren Platz zurück! Igor, was halten Sie von der kirchlichen Trauung?
- IGOR. Von der kirchlichen Trauung? Im Allgemeinen sieht es sehr schön aus.
- SOPHIA. Tanetschka, versprich es mir, ihr werdet kirchlich heiraten!
- TANYA. Mama, man darf gar nichts in Eile entscheiden!
- SOPHIA. Igor, meine Tanetschka ist eine starke Persönlichkeit! Sie ist nie hinter den Männern her gewesen! Niemals! Tanya hatte mal eine Freundin. Wissen Sie, was diese Freundin immer gemacht hat?
- TANYA. Mama, Igor will über meine Freundin gar nichts wissen!
- IGOR. Sie irren sich! Das sind Dinge, die ich schon interessant finde!
- SOPHIA. Siehst du, Tanetschka, du irrst dich. Igor liebt dich wirklich und er will alles über dich wissen. Also, es war schon öfters so. Sobald diese Freundin einen anständigen Mann auf der Straße gesehen hat, spielte sie immer vor, als wäre sie ausgerutscht. Und dann hat sie den Mann am Arm festgehalten und ihn gebeten, sie nach Hause zu bringen, nach dem Motto, sie hätte keine Kräfte mehr, allein heim zu laufen. Schließlich war sie acht Mal verheiratet und meine Tanya niemals! (*zu Tanya*) Man muss schon seinen eigenen Mann warnen, wie finstenreich die anderen Frauen sind! (*zu Igor*) Aber nicht meine Tanya! Nein, meine Tanya ist anders! Wann heiratet ihr? Was denken Sie, wie soll eure Hochzeit aussehen? Sie kann durchaus auch bescheiden sein, aber schon eine richtige Hochzeit! Wann soll sie stattfinden?
- TANYA. Wir möchten ja nicht hetzen!
- SOPHIA. Bei diesen Dingen soll man nie hetzen, aber auf die lange Bank schieben darf man es auch nicht! Sollten wir vielleicht in einer Woche feiern? Was meinen Sie?
- IGOR. Momentan muss jeder Buchhalter, und ich bin da keine Ausnahme, einen Jahresabschlussbericht erstellen. Man kann nicht auf mehreren Hochzeiten gleichzeitig tanzen, die Heirat und der Jahresabschlussbericht.

SOPHIA. Alles zur gleichen Zeit tun ist sicherlich schlecht. Wann müssen Sie Ihren Jahresabschlussbericht abgeben?

IGOR. Bis zum ersten März. Und dann ist aber sofort die Quartalsbilanz fällig. Am fünfzehnten April. Und danach...

SOPHIA. Ich bin nicht mehr am Leben. Igor, ich habe eine Vorahnung, dass ich demnächst sterben muss. Mir bleibt vielleicht noch eine Woche, höchstens zwei und das war es dann. Natürlich tue ich mein Bestes.

IGOR. Sie brauchen unseretwegen Ihre eigenen Pläne nicht zu ändern!

TANYA. Igor, ich bitte Sie!

SOPHIA. Und wenn ich sterbe, werdet ihr sicherlich die Hochzeit wegen meines Todesfalls mindestens um ein Jahr verschieben, nicht wahr?

IGOR. Ich bitte Sie! Wer beachtet heutzutage die herkömmlichen Trauerbräuche? Und dazu noch ein Jahr lang!

TANYA. Igor, ich bitte Sie!

SOPHIA. Kommen Sie mal morgen, aber etwas früher! Wir werden alles besprechen und gemeinsam eine endgültige Entscheidung treffen.

TANYA. Es wird aber nicht klappen. Morgen geht Igor auf eine Geschäftsreise.

IGOR. Ich? Auf eine Geschäftsreise?

SOPHIA. Und wie lange?

TANYA. Für ein halbes Jahr.

SOPHIA. Und wie sieht es dann mit dem Jahresabschlussbericht aus?

TANYA. Er wird sie während der Geschäftsreise erstellen und versenden.

SOPHIA. Wenn ich meinem Tod nicht so nah wäre, würde Tanya Sie, Igor, sicherlich auf der Geschäftsreise begleiten. Schon immer, zu jeder Zeit bin ich eine wahre Plage, eine ständige Last für Tanya gewesen. Ich habe immer ihr Privatleben gestört.

TANYA. Ich soll mit dem Igor mitfahren? Das ist nicht möglich! Weißt du überhaupt, wohin du mich schicken willst?

SOPHIA. Und wohin will ich dich eigentlich schicken?

TANYA. In die Tundra! In die Permafrost-Region! Dorthin, wo man nur Schlittenhunde fahren kann. Wo man sich bloß von Fisch ernähren kann! Von rohem Fisch! Und darüber hinaus soll ich in der Jurte bei Öllampenschein sitzen bleiben und mich langweilen, während Igor an seinem Jahresabschlussbericht tüftelt.

SOPHIA. Igor, geben Sie einfach diesen Beruf auf!

IGOR. Jemand muss doch diese Arbeit erledigen.

TANYA. Igor wird mich häufig anrufen.

SOPHIA. Aus einer Jurte?

TANYA. Mama, das ist das Ende des zwanzigsten Jahrhunderts!

SOPHIA. Igor, schreiben Sie am besten Briefe! Ich besitze immer noch die Briefe von Tanyas Vater. Wenn es damals Telefone in den Schützengräben gegeben hätte, was wäre mir davon heute erhalten geblieben?

Es gibt wieder Strom.

IGOR. Funktioniert die Stromversorgung bei euch nur nachts? (*küsst die Hand von Sophia*) Danke sehr für diesen wundervollen Abend, Sophia Ivanovna!

SOPHIA. Passen Sie gut auf sich auf! Sie sind uns wichtig! (*zieht ihn an sich heran und küsst ihn auf die Wange*) Ich empfinde für Sie eine mütterliche Zuneigung.

IGOR. Passen Sie auch gut auf sich auf!

Tanya und Igor gehen in den Flur.

IGOR. (*zieht den Mantel an*) Wenn ich noch länger geblieben wäre, hätten Sie mich in eine andere Galaxie geschickt, ohne mit der Wimper zu zucken.

TANYA. Sind Sie mir sehr böse?

IGOR. Ah, ist doch alles nicht so schlimm! Aber...

TANYA. Was aber?

IGOR. Eine Sache beunruhigt mich. Ich habe auf die Ikone geschworen, Sie zu heiraten.

TANYA. Das macht doch nichts! Vergessen Sie es!

IGOR. Ich möchte nicht, dass etwas Unausgesprochenes zwischen dem Herrgott und mir bleibt. Und ich könnte mich nicht erinnern, dass er einen wunderbaren Sinn für Humor hat.

TANYA. Das ist doch kein Problem! Sie haben Ihr Wort gegeben! Ich gebe Ihnen Ihr Wort in aller Form zurück.

IGOR. Unglaublich, wie leicht Sie das nehmen! Sie halten Ihr Wort nicht länger als eine halbe Stunde. Jetzt verstehe ich, warum sie nicht verheiratet sind.

TANYA. Und wie kommen Sie darauf, dass wir auf die Ikone geschworen haben?

IGOR. Übrigens, Sie waren die Einzige, die getrunken hat. Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass ich kein einziges Schlückchen intus hatte.

TANYA. Haben Sie sich genau angesehen, worauf Sie geschworen haben? Eine Ikone! Das ist doch lächerlich! Ein Porträt von Dickens habe ich von der Wand genommen und meiner Mutter gegeben. Und Dickens, wie Sie wissen, hatte wirklich einen wunderbaren Sinn für Humor.

Igor läuft zurück ins Zimmer, schaut das Porträt an, läuft wieder in den Flur zurück, bleibt stehen und schaut Tanya unverwandt an.

TANYA. Und was wollen Sie mir nun sagen?

IGOR. Ihre Freundin, die acht Mal verheiratet war, ist im Gegenteil zu Ihnen einfach ein Engelchen.

TANYA. Ich wünsche Ihnen meinerseits viel Glück mit Ihrem kleinen langbeinigen Igel, mit Ihrem blonden Kätzchen, mit Ihrem aufreizenden Häschen und dem ganzen übrigen Tierpark!

IGOR. Danke. Auf Wiedersehen!

TANYA. Auf Wiedersehen!

IGOR. Morgen schaue ich vorbei, um zu wissen, wie es Ihrer Mutter geht.

TANYA. Machen Sie sich keine Sorgen!

IGOR. Kein Problem, ich bin morgen sowieso in der Gegend. Übrigens weiß ich immer noch nicht die Gebäudenummer des Hauses.

TANYA. Dann fragen Sie doch bei Ihrem jungen Mäuschen nach und bleiben Sie gleich dort.

IGOR. Habe ich Sie gekränkt?

TANYA. Nein, ganz im Gegenteil. Sie waren schon der ganzen Situation gewachsen.

IGOR. Ich habe mich sogar sehr lange wie ein Gentleman verhalten, oder? Finden Sie nicht?

TANYA. Sie waren umwerfend!

IGOR. Aber man darf nicht nur an einem Abend ein Gentleman sein! Es lohnt sich nicht, damit anzufangen!

TANYA. Ihr Kätzchen wird von Ihrer Weltsicht begeistert sein.

IGOR. Mein Kätzchen ist begeistert von meinen anderen Eigenschaften.

TANYA. Schönen Gruß an Ihr Kätzchen!

IGOR. Und wie würden Sie sich aus der Affäre ziehen wollen, wenn ich gar nicht mehr käme? Höchstwahrscheinlich würden Sie erzählen, dass ich beim Autounfall gestorben bin, nicht wahr? Oder ein Ganove hätte mich niedergestochen? Oder ich wäre plötzlich unheilbar krank geworden?

TANYA. Aber ich bin nicht blutdürstig. Mögen Sie ewig leben! An den langen Winterabenden würde ich mich an die Geschichte unserer Liebe... an unsere Romanze in allen Einzelnen erinnern und meiner Mutter davon erzählen. Sie können sich überhaupt nicht vorstellen, was mir für wundervolle Dinge durch den Kopf gehen!

IGOR. Meine ersten Erfahrungen habe ich bereits damit gemacht. Aber was Sie sich sonst noch ausdenken, würde ich schon gerne noch hören.

TANYA. Und Sie selbst, können Sie sich an nichts erinnern?

IGOR. Woran soll ich mich schon groß erinnern?

TANYA. Sie haben recht. Es fällt einem tatsächlich schwer, sich an etwas zu erinnern, und besonders daran, was es vor vierzig Jahren überhaupt nicht gegeben hat.

IGOR. Das ist kein unüberwindbares Problem. Ich bin bereit, mich an alles zu erinnern, was Sie sich nur wünschen.

TANYA. Ich werde meiner Mutter Ihre Briefe vorlesen.

IGOR. Meine Briefe? Ach, Sie meinen die Briefe aus der Tundra! Seien Sie bescheiden! Lassen Sie die intimsten Details beim Vorlesen aus! Ich freue mich, dass unsere zufällige Begegnung so vielversprechend ist.

TANYA. Ich verstehe vollkommen, dass Ihnen unser Leben unbedeutend scheint. Es ist kein Geheimnis, wie es verläuft. Alles ist vorher bekannt, besonders die Läden, in denen ich meine paar Einkäufe verrichte. Dazu das tägliche Putzen, Kochen und Wäsche waschen. Ab und zu mal ein Telefonat. Wer ruft uns schon an? Ein sehr langer Brief von den Verwandten, einmal im halben Jahr. Und das Vorlesen. Ein monotones, an

Ereignissen armes Leben. Wer interessiert sich schon für eine alte Frau und ihre altjüngferliche Tochter.

IGOR. Aber Sie sehen hübsch aus! Egal, ob am helllichten Tag oder in einer mond hellen Nacht!

TANYA. Danke. Meine Mutter und ich, wir nehmen aber unser Alltagsleben und uns selbst ganz anders wahr. Wir lieben uns beide sehr. Und wo die Liebe herrscht, da ist immer was los, Krisen, Freude, aufregende Momente. Alles was ich täglich tue, Einkaufen, Kochen, Putzen, tue ich nur meiner Mutter zuliebe, um ihre letzten Tage zu verlängern. Und trotzdem werde ich eines Tages allein bleiben. Wohin dann mit meiner Zärtlichkeit und meiner Liebe? Was soll ich tun, wenn ich das Bedürfnis habe, mich ständig um jemanden zu ängstigen und zu sorgen? Wer wird mir sein geneigtes Ohr schenken und mich verstehen? Und wem soll ich denn mein eigenes Ohr schenken? Niemand in der Welt wird sich um mich kümmern!

IGOR. Frischen Sie einfach Ihre alten Kontakte auf! Kommunizieren Sie mehr mit den Leuten!

TANYA. Meinen Sie, die tägliche Tretmühle des Alltags wäre viel schöner als die Liebe? Die Einsamkeit und das Leiden sind würdiger. Meine Mama hat Angst, mich alleine zu hinterlassen. Ich werde sie hintergehen. Sie soll diese Welt verlassen in der vollen Überzeugung, dass ich nicht alleine bleibe. Sie träumt davon, dass ich heirate... Sie muss ganz fest glauben, dass ihr Traum in Erfüllung geht.

IGOR. Und warum wollen Sie nicht irgendjemanden finden, damit Sie nicht allein bleiben?

TANYA. Mit zwanzig war ich dagegen, jemanden zu heiraten, ohne ihn zu lieben und mit sechzig wird das erst recht nicht so sein. Tut mir leid, dass unser gemeinsam verbrachter Abend misslungen ist.

IGOR. Ganz im Gegenteil. Es war ein wunderbarer Abend! Ich werde wieder vorbeischauchen. Auf jeden Fall! Das macht mir gar nichts aus, wenn ich in der Nähe bin.

TANYA. Danke. Aber das kommt überhaupt nicht in Frage!

IGOR. Habe ich Ihnen denn so gar nicht gefallen?

TANYA. Ich fürchte, Sie haben sogar einen sehr tiefen Eindruck bei mir hinterlassen!

IGOR. Das ist angenehm zu hören.

TANYA. Es hat sich anscheinend alles gefügt: das Kerzenlicht, die Rosen, der Champagner, der mir mangels Übung in den Kopf gestiegen ist ... Ich habe nichts zu verbergen, Sie sind attraktiv! (*lacht*) Und ich bin immer noch ganz außer Fassung. Ich bin sehr aufgeregt. Ich fühle mich verwirrt. Und ich rede zu viel. (*lacht*) Was macht das schon! All das wird natürlich nichts bringen!

IGOR. Ehrlich gesagt, es hat mir bei Ihnen gefallen. Ihre Mutter gefällt mir auch. Ich möchte sie wiedersehen.

TANYA. Nein. Sie sollten gar nicht hierherkommen.

IGOR. Ich schreibe mir Ihre Nummer auf und werde Sie vielleicht mal anrufen.

TANYA. Danke, aber auch das ist nicht nötig.

IGOR. Vielleicht sollte ich...

TANYA. Geben Sie sich keine Mühe.

IGOR. Ich hätte nur...

TANYA. Dankeschön! Auf Wiedersehen!

IGOR. Auf Wiedersehen! (*kommt zurück*) Es wäre aber wirklich dumm, alles auf so eine Art und Weise abzurechnen...

TANYA. Auf Wiedersehen!

IGOR. Ganz sicher?

TANYA. Absolut!

IGOR. Aber mir scheint...

TANYA. Ganz bestimmt nicht!

IGOR. Und wenn doch...

TANYA. Ach, lassen Sie es! Es ist schon spät! Sie müssen gehen. Und ich muss zu meiner Mutter zurück. Tschüss!

IGOR. Auf Wiedersehen! Es hat mich gefreut, Sie kennenzulernen!

TANYA. Mich hat es ebenfalls gefreut.

IGOR. Und was nun? Soll ich einfach so gehen?

TANYA. Alles Gute! (*schließt die Wohnungstür hinter ihm und geht zurück zur Mutter*) Mama! Wie geht es dir?

SOPHIA. Schrecklich! Tanya, das ist alles so schrecklich!

Pause.

TANYA. Mama, du bist von selbst darauf gekommen? Verzeih mir!

SOPHIA. Selbstverständlich bin ich von selbst darauf gekommen. Sofort! Ich bin doch weder taub noch blind und meinen Verstand habe ich auch noch nicht verloren.

TANYA. Vergib, vergib mir bitte, Mama! Ich wollte alles so machen, wie es für dich am besten wäre!

SOPHIA. Was soll ich dir denn vergeben? Deine Liebe der späten Jahre?

TANYA. Wovon redest du überhaupt, Mama?

SOPHIA. Du brauchst nichts vor mir zu verbergen und schäme dich nicht. Es reicht! Ich sehe doch, wie sehr du ihn liebst! Und dieses Mal hast du wirklich Glück, weil er dich auch liebt! Es ist einfach nicht zu übersehen! Ihr werdet wahnsinnig glücklich miteinander sein!

TANYA. Meinst du wirklich? Danke, Mama!

SOPHIA. Ich bin nicht mehr so egoistisch wie früher. Ich freue mich über dein Glück.

TANYA. Aber du weinst, Mama!

SOPHIA. Weil ich immer noch ein bisschen egoistisch bin! Ich habe mich schon an den Gedanken gewöhnt, dass du heiraten wirst. Das genügt mir aber nicht! Trotzdem habe ich einen Stein auf meinem Herzen!

TANYA. Was hat das jetzt zu bedeuten, Mama?

SOPHIA. Ihr werdet niemals Kinder haben! Ich bin schuld daran! Es hat mir gutgetan, mit dir zusammen zu sein. Innerlich habe ich aber immer Angst verspürt. Angst, dass du

heiraten wirst! Ich bin so dermaßen bestraft worden! Ich will eine Enkelin haben. Ich werde sie aber nie zu Gesicht bekommen! Oh Gott, mein Wunsch, eine Enkelin zu haben, ist so stark! Ich will von ihr geliebt werden! Sie soll dich auch lieben! Denn wir wollen alle glücklich sein! Und ich würde jetzt nicht auf meinen Tod warten, sondern auf viele Urenkel! Und Urenkel im Haus, das bedeutet nichts anderes als Übermut und Lachen! Es gibt auch jede Menge Sorgen, Kümmernisse, Überraschungen. Und statt dies alles zu erleben, musst du dich tagelang um eine nervige Greisin kümmern! Und ich bin schuld daran!

TANYA. Mama, ich liebe dich! Es tut mir auch gut mit dir zusammen zu sein!

SOPHIA. Es ginge uns aber besser, wenn wir zusammen eine große und glückliche Familie wären! Ein Schwiegersohn, Enkel, Urenkel... Wir verstehen das erst später, aber dann ist es zu spät ... hoffnungslos zu spät... unwiederbringlich zu spät!

TANYA. Reg dich bitte nicht so auf! Nimm ein wenig Baldrian, das beruhigt dich!

SOPHIA. Baldrian ist das Einzige, was meine Tochter mir am Ende meines Lebens geben kann! Igor ist ein sehr attraktiver Mann! Und du bist immer noch eine hinreißende Frau! Ihr hättet so ein süßes Mädchen bekommen können! Jetzt könnte sie schon vierzig sein! (*weint*) Tanya, vergib mir! Ich bin doch eine hoffnungslose Egoistin! Und es tut weh, mir zuzuhören! Warum bist du denn immer so ein williges Kind gewesen?

TANYA. (*umarmt sie*) Verzeih mir, Mamilein!

SOPHIA. So eine liebevolle Tochter! Warum?

TANYA. Mamilein, verzeih mir bitte. Verzeih es mir!

SOPHIA. Trotzdem bin ich glücklich, weil du heiraten wirst. (*weint*)

TANYA. Mamilein, ich brauche niemanden!

SOPHIA. (*ohne zu schluchzen, sehr direkt*) Du bist wohl wahnsinnig!

TANYA. (*total durcheinander*) Mamilein, was soll das schon wieder heißen?

SOPHIA. Ich bin glücklich. Und du?

TANYA. Ich auch.

SOPHIA. (*plötzlich weint lauthals*) Aber wieso sind wir dann trotzdem irgendwie unglücklich?

TANYA. (*tröstet*) Alles wird gut.

SOPHIA. (*in einem anderen Ton*) Ich gratuliere dir.

TANYA. Danke.

SOPHIA. Ich wünsche dir...

TANYA. Mamilein!

SOPHIA. Bist du glücklich?

TANYA. (*schluchzt und versucht zu sprechen*) Mamilein, ich bin sehr glücklich!

ENDE DES ERSTEN AKTES.

ZWEITER AKT.

Die gleiche Wohnung. Die Stehlampe beleuchtet die Wohnung. In der Tischmitte stehen die Rosen in der Vase. Im Übrigen ist die Gestaltung der Bühne wie im ersten Teil des Stückes.

TANYA. (*liest vor*) „Aber da war noch Mrs. Nickleby, so vornehm und herablassend, Madeline und Kate erröteten so oft, und ihre Augen leuchteten so selig, und Nikolas und Frank waren so freundschaftlich zueinander und so stolz und alle vier so still selig – und Newman mehr als gewöhnlich bescheiden und doch dabei so übergücklich, und die Zwillingbrüder wechselten so schelmische vergnügte Blicke, dass der alte Diener ganz versteinert war und nur mit tränentrüben Augen umherzuschauen vermochte.“

Sophia bringt einen langgezogenen Seufzer zustande.

TANYA. Mama, was ist los? Hast du heute keine Lust, Dickens vorgelesen zu bekommen?

SOPHIA. Um ehrlich zu sein, lass das, Tanya! Meine Gedanken sind ganz weit weg von hier! Diese Rosen sind so prachtvoll! Schieb mal sie näher heran!

TANYA. Seite einhundertzweiundsechzig. (*schlägt das Buch zu, stellt es ins Regal, schiebt die Rosen zur Seite*)

SOPHIA. Werden wir heute zu Abend essen?

TANYA. Willst du jetzt schon essen?

SOPHIA. Erwarten wir denn noch jemanden?

TANYA. Nein, es kommt niemand!

SOPHIA. Es ist so großartig, dich anzusehen! Du hast eine rosa Schleife am Kleid angesteckt! Sie hat noch deiner Urgroßmutter gehört und ist mehr als hundert Jahre alt! Sie steht dir, Tanya! Sie lässt dich lebhaft und jünger wirken! Es scheint, als wäre heute ein ganz besonderer Tag!

TANYA. Ein ganz besonderer Tag? Warum denn? (*lacht etwas nervös*) Wegen der Schleife?

SOPHIA. Die Schleife ist vielleicht einer der Gründe! Etwas Geheimnisvolles geschieht in unserem Haus, es liegt etwas in der Luft! Du bist plötzlich völlig fasziniert vom Kochen und hast den ganzen Tag nichts anderes gemacht. Was gibt es denn heute?

TANYA. Pelmeni, einen Gemüsesalat, Torte... Es war viel Arbeit, aber nichts Besonderes.

SOPHIA. Ist Igor schon weg?

TANYA. Ich glaube, er ist schon längst aus Moskau heraus.

SOPHIA. Ich verstehe überhaupt nichts mehr.

Es klingelt an der Tür.

SOPHIA. Du hast also doch jemanden eingeladen?

TANYA. Überraschung!

SOPHIA. Ist das Igor?

TANYA. Nein, nein!

SOPHIA. Wer denn?

TANYA. Warte doch! (*geht Tür öffnen*)

Hinter der Tür ist Igor, er hält einen Rosenstrauß.

IGOR. Grüß Gott! *(reicht Tanya die Rosen)* Das ist für Sie!

TANYA. *(nimmt ihm die Rosen nicht ab)* Sie sind seit einigen Tagen auf Geschäftsreise! Schon vergessen?

IGOR. Sie können das vielleicht nicht hören. Die Schlittenhunde bellen vor dem Eingang. In einer Viertelstunde werde ich mich flach auf die Narte werfen und dann geht es los in die Tundra. Ich bin nur nach oben gekommen, um mich von meiner Braut zu verabschieden.

TANYA. Gute Reise! Kommen Sie gut wieder runter!

IGOR. Ich muss noch einen Moment hier warten, um Luft zu holen, um mich zu sammeln, bevor ich wieder runtergehe. Ich bin nicht mehr der Jüngste! Wie geht es Ihrer Mutter? Übrigens, diese Rosen sind für ihre Mutter! *(reicht die Rosen Tanya)*

TANYA. *(nimmt die Rosen nicht entgegen)* Danke. Sie hat noch die Rosen von gestern.

IGOR. Na, wenn schon, dann hat sie jetzt noch mehr. *(bleibt hartnäckig und versucht die Rosen zu überreichen)*

TANYA. Mit diesen Rosen sollten Sie lieber Ihr Häschen verwöhnen!

SOPHIA. *(spricht laut)* Tanya! Wer ist da?

TANYA. Niemand, Mama. Niemand!

IGOR. *(spricht sehr laut)* Sophia Ivanovna, ich bin es Igor, und sonst niemand!

SOPHIA. Igor, kommen Sie einfach rein.

TANYA. Mama, er ist in Eile!

IGOR. Ich bin in Eile, um Sie zu sehen, Sophia Ivanovna!

SOPHIA. Warum kommen Sie nicht herein? Wo bleiben Sie denn nur? Kommen Sie doch herein!

IGOR. Ich komme! Ich bin schon auf dem Sprung zu Ihnen!

TANYA. *(tritt von der Tür zurück)* Bleiben Sie aber nicht so lange, bitte!

Igor angezogen im Mantel geht zu Sophia und küsst ihre Hand.

IGOR. Diese Rosen sind für Sie! *(reicht ihr die Rosen)*

SOPHIA. Was für eine Freude Sie wieder zu sehen. Tanya hat mir überhaupt nichts erzählt. Ich habe es aber trotzdem gewusst! Tanya hat sehr lange auf Sie gewartet. Sie hat so viel eingekauft! Den ganzen Tag ist sie am Herd gestanden und hat die Wohnung geputzt. Ohne Sie wollte Tanya nicht mal mit dem Abendessen beginnen.

IGOR. *(küsst Tanyas Hand)*. Das freut mich zu hören, dass Sie Tanetschka, so lange auf mich gewartet haben!

TANYA. Ich habe nicht auf Sie gewartet.

SOPHIA. Nicht auf Igor gewartet?! Auf wen denn dann, Tanetschka?

TANYA. *(zu Igor)* Ich dachte, Sie wären schon weg. Ich bin überrascht.

IGOR. Hoffentlich positiv überrascht?

TANYA. Einfach nur überrascht.

- SOPHIA. Igor, legen Sie Ihren karmesinroten Mantel ab! Fühlen Sie sich wie Zuhause. Tanya, stell doch die Rosen in eine Vase!
- TANYA. Wir haben nur eine Vase.
- IGOR. Ich habe verstanden. Morgen bringe ich Ihnen eine zweite Vase.
- TANYA. Und was soll ich heute mit Ihren Rosen tun?
- IGOR. Schmeißen Sie die einfach weg!
- SOPHIA. Oh, ihr Turteltäubchen, bloß keinen Streit! Tanetschka, kümmere dich doch um die Rosen!
- Tanya entwendet die Rosen von Sophia und geht raus.*
- SOPHIA. Haben Sie Ihre Geschäftsreise verschoben?
- IGOR. Meine Geschäftsreise ist endgültig abgesagt worden.
- SOPHIA. Mein Traum ist in Erfüllung gegangen. Ich habe heute Nacht ganz wirres Zeug geträumt, und zwar eine Straße und auf der Straße so ein großer Haufen... *(bricht den Satz ab)* Ich bitte um Verzeihung! Das ist ein Glückszeichen!
- IGOR. Und jetzt stellen Sie sich vor. Ich habe auch geträumt, und zwar genau die gleiche Straße und auf dieser Straße genauso ein großer Haufen ...
- SOPHIA. *(taut plötzlich auf, spricht mit Enthusiasmus)* Das kann ich mir sehr gut vorstellen!
- Tanya kommt zurück und bring die Rosen in einer Champagnerflasche.*
- SOPHIA. Kannst du dir das vorstellen Tanetschka? Ich und Igor hatten den gleichen Traum.
- TANYA. Welchen denn?
- SOPHIA. *(mit viel Verve)* Wir haben geträumt, und zwar von einem großen ... *(bricht den Satz ab)* Ich hab's vergessen! Als ich Igor gesehen habe, ist es mir eingefallen und jetzt habe ich es schon wieder vergessen!
- TANYA. Was haben Sie denn so zeitgleich geträumt?
- IGOR. Das ist unser gemeinsames kleines Geheimnis. Wie geht es Ihnen heute, Sophia Ivanovna?
- SOPHIA. Ausgezeichnet! Und mein Traum, den ich geträumt habe, war sehr gut und er ist wahr geworden. Sie sind da! Tanetschka, Zeit für das Abendessen! Wir sind vollzählig!
- TANYA. Tut mir leid, Mama, aber Igor will seinen Zug nicht verpassen.
- SOPHIA. Igor, Sie sollten es ihr schon sagen! Sie weiß ja noch nicht, welche Freude sie erwartet.
- IGOR. Stellen Sie sich vor, Tanya, meine Geschäftsreise ist abgesagt worden!
- SOPHIA. Und wir können Neujahr gemeinsam feiern!
- IGOR. Tanetschka hat mich aber noch gar nicht eingeladen.
- TANYA. Bis Neujahr dauert es noch eine Weile!
- SOPHIA. Das ist in einer Woche! Lade doch Igor schnell ein! Obwohl, er braucht gar keine Einladung!

TANYA. Genau. Wozu braucht er eine Einladung?

SOPHIA. Stimmt, die braucht er wirklich nicht. Igor gehört ja schon zu unserer Familie!

TANYA. Tut mir leid, Mamilein. Aber Igor kann das Neujahr nicht mit uns feiern.

SOPHIA. Warum denn nicht?

TANYA. Igor feiert das Neujahr immer zusammen mit seinem Team. Mit seinen Kollegen. Es ist eine Tradition. Igor wird uns am Telefon gratulieren.

IGOR. Und du findest es in Ordnung?

TANYA. Die Welt hat sich verändert Mama! Die Datschas kriegt man heutzutage in Spanien und das Neujahr feiert man mit seinen Kollegen in einem Lokal. Da kommen noch irgendwelche Häschen und die kleinen Igel dazu. Das ist völlig in Ordnung.

SOPHIA. *(zu Igor)* Was haben denn die Häschen damit zu tun? Arbeiten Sie im Tierpark?

IGOR. Ich habe heute gekündigt.

SOPHIA. Und was ist mit dem Jahresabschluss?

IGOR. Im Tierpark, das war ein Nebenjob, sozusagen parallel zur beruflichen Haupttätigkeit.

SOPHIA. Ich merke schon, Igor, Sie führen irgendwie ein unvorstellbar schwieriges Leben. Sie müssen unbedingt heiraten und das möglichst schnell.

TANYA. Igor, ich muss Sie daran erinnern, dass Sie aufbrechen müssen!

SOPHIA. Seine Geschäftsreise ist doch abgesagt worden, Tanetschka!

TANYA. Sein Jahresabschlussbericht ist aber noch nicht fertig. Gehen Sie Igor, ohne Ihren Bericht dürfen Sie hier nicht wieder rein!

IGOR. Oh! *(umklammert seinen Bauch)*.

SOPHIA. Was ist mit Ihnen los, Igarjok?

IGOR. *(leidend)* Fragen Sie Tanya.

TANYA. Ihre Gastritis wieder?

IGOR. Geben Sie mir ein Stückchen Brotkruste! Ich muss ganz schnell etwas essen! Die Schmerzen sind unerträglich!

SOPHIA. Was stehst du hier so rum, Tanetschka? Mach doch was! Beile dich und decke den Tisch!

Tanya geht in die Küche.

SOPHIA. Und Sie, Igor, Sie setzen sich!

Igor setzt sich an den Tisch.

IGOR. Ich darf mich nur nicht bewegen. Das ist wichtig. Ich muss mich hinsetzen und ruhig sitzen bleiben. Mindestens fünf Stunden lang.

SOPHIA. Dann bleiben Sie sitzen! Wir freuen uns! Ich weiß nicht, was mit Tanya heute los ist.

IGOR. Was sollte denn mit ihr los sein? Ich habe überhaupt nichts gemerkt.

SOPHIA. Sie hat auf Sie gewartet, sehr lange sogar... Und seit Sie endlich da sind, hat sie schlechte Laune. Was macht sie eigentlich so lange in der Küche? Vielleicht können Sie mal nachschauen gehen?

IGOR. Ich werde es versuchen. (*geht in die Küche*)

In der Küche.

TANYA. (*wärmt irgendein Essen auf und füllt gleichzeitig etwas um*) Es ist gut, dass sie so schnell gekommen sind! Setzen Sie sich! Ich werde Ihnen gleich etwas zu Essen machen, geht ganz schnell.

IGOR. Ich habe es nicht eilig. Keine Sorge! Die Schleife steht Ihnen hervorragend. Alle Achtung, Sie haben Geschmack!

TANYA. (*stellt einen Teller vor ihm hin*) Lassen Sie sich nicht ablenken! Guten Appetit! Ein Gemüsesalat. Pelmeni. Und hier ist noch ein Tortenstück für Sie. Brot. Butter. Käse.

IGOR. Warum alles auf einem Teller? Es ist nicht nötig, mich so zu behandeln.

TANYA. Der Teller ist groß genug für alles.

IGOR. Warum bewirten Sie mich in der Küche? Das verletzt meine Menschenwürde!

TANYA. Kauen Sie bitte ein bisschen schneller!

IGOR. Warum drängen Sie mich immer zur Eile? Ich bin Ihretwegen aufgeregt!

TANYA. Ich mache mir große Sorgen wegen Ihrer Gastritis.

IGOR. Außer der Gastritis habe ich noch weitere Stärken und Schwächen. Übrigens, die Pelmeni sind sehr köstlich. So was Leckeres habe ich schon lange nicht mehr gegessen.

TANYA. Noch etwas Nachschub?

IGOR. Danke! Das reicht erst einmal! Ich brauche eine Pause, sonst sitze ich nachher wie ein Volltrottel da und muss Euch bei Eurem guten Essen zusehen!

TANYA. Was wollen Sie eigentlich von mir?

IGOR. Soll ich ehrlich sein?

TANYA. Unbedingt.

IGOR. Um ganz ehrlich zu sein, ich weiß es nicht...

Das Telefon klingelt.

IGOR. Ich bin nicht da.

TANYA. Sie bekommen hier schon wieder einen Anruf? Das kann doch nicht wahr sein!

IGOR. Nein, nein, um Gottes willen! Es ist nicht das, was Sie denken! Ich habe das einfach so, vorsichtshalber gesagt.

TANYA. (*sagt in den Telefonhörer*) Am Apparat. Doch, ich habe Sie erkannt. Wie denn? Ganz einfach. Sie zwitschern wie ein Vogel. Meinen Sie Igor? Natürlich ist er noch hier. Wo sollte er denn sonst sein? (*zu Igor*). Das ist Ihr Kätzchen.

IGOR. Sie haben einen widerlichen Charakter.

TANYA. Das ist doch normal für eine alte Jungfer.

- IGOR. *(sagt in den Telefonhörer)* Ja? Guck-Guck!
- TANYA. Das Kätzchen ruft schon Guck-Guck! Die Natur ist unwiederbringlich zerstört.
- IGOR. Heute? Schwer zu sagen. Kann sein... Ich werde es versuchen, aber... Nein, nein. Meinetwegen solltest du bitte nichts absagen. Wenn du viel zu tun hast, dann ist das halt so. Ich werde mich mal telefonisch melden. Tschüss! Ich küsse dich, mein kleiner Igel!
- TANYA. Ich erinnere Sie daran, das ist hier weder eine Fernsprechkabine im Postamt noch eine gebührenfreie Hotline. Übrigens, ich erwarte jede Minute einen Anruf!
- IGOR. Also, tschüss, mein Häschen! Ich weiß nicht, ob ich dich auch später anrufen kann. Mein Kätzchen, hier steht man Schlange... Ich rufe aus einer Telefonzelle an.
- TANYA. *(wirft ihm den Mantel über die Schultern)* Abmarsch, schnell zu Ihrem Häschen! Es wartet schon lange auf Sie! Und ich erwarte auch Besuch.
- IGOR. Mein kleiner Igel, ich melde mich nochmal bei dir. Also, tschüss! *(Legt den Hörer auf)*. Wer soll Sie eigentlich besuchen? Ihr neuer Heiratskandidat? Ihre Mutter hängt mit ganzem Herzen an mir! Man darf sie nicht kränkeln! Und ich würde gerne wissen, warum ich nicht in Frage komme? Ihre Mutter zum Beispiel hat überhaupt keine großen Ansprüche an mich. Und das ist das Wichtigste!
- TANYA. Was wollen Sie von mir? Ich erwarte gerade Besuch und Sie sind hier überflüssig. Was wollen Sie denn?
- IGOR. Nichts Besonderes! Ich mag es sehr, wenn der Tisch gedeckt ist und die Stehlampe leuchtet. Ich habe es satt, in Restaurants ständig zu essen... Niemand anderes als Ihre Mutter hat sich schon lange auf mich riesig gefreut. Stellen Sie sich vor, ich war in meinem ganzen Leben noch nie der Schwiegersohn!
- TANYA. Dann heiraten Sie am liebsten Ihren kleinen Igel!
- IGOR. Ich bin zu jung für sie.
- TANYA. Sie? Für sie? Zu jung?!
- IGOR. Natürlich! Ich werde bestimmt noch zwanzig Jahre leben. Sie will mich aber nicht heiraten, sondern sofort meine Witwe werden.
- TANYA. Warum brauchen Sie denn diese Frau, wenn Sie sowas wissen?
- IGOR. Warum? Ich bin immer noch ein Mann!
- TANYA. Alles klar!
- IGOR. Sie haben mich falsch verstanden. Stellen Sie sich vor, ich sitze mit meinen Kollegen zusammen im Büro. Der eine sagt: „Ich habe gestern so ein richtiges Interview mit einer Tussi in meinem Geländewagen gemacht...“ Und der andere: „Ich habe gestern ein Schnecken aufgerissen, und wir haben viel Spaß miteinander gehabt...“
- TANYA. Ich verstehe schon, was Sie meinen.
- IGOR. Ich bitte um Verzeihung! Muss ich wirklich dabeisitzen und wie ein Tote schweigen?
- TANYA. Wer verbietet Ihnen denn, auch etwas zu erzählen? Sie können alles erzählen, was Ihnen in den Sinn kommt.
- IGOR. Meinen Sie das ernst? Das ist doch die perfekte Lösung!

TANYA. Wenn Ihre Kollegen über den Krieg diskutieren, heißt das noch lange nicht, dass sie persönlich in den Kampf gezogen waren.

IGOR. Danke für Ihren Rat!

TANYA. Sie können jetzt ruhig gehen!

IGOR. Warum soll ich irgendwo hingehen? Am besten bleibe ich hier sitzen!

TANYA. Denken Sie, Sie sind der Einzige mit einem Privatleben?

IGOR. Ich habe absolut kein Privatleben.

TANYA. Aber ich habe meins!

IGOR. Erzählen Sie, erzählen Sie alles, was Ihnen nur in den Sinn kommt.

SOPHIA. Tanetschka! Wollen wir endlich zu Abend essen?

TANYA. Einen Moment! Gleich, Mama!

IGOR. Sophia Ivanovna, wir bringen gleich alles! (zu Tanya) Na dann los, oder? (nimmt *die Salatschüssel mit*)

Es klingelt an der Tür.

TANYA. Verschwinden Sie!

IGOR. Zusammen mit dem Gemüsesalat? Was sagen Sie da? Ich bin ein anständiger Mensch!

TANYA. Bringen Sie den Gemüsesalat ins Zimmer und lassen Sie sich nicht weiter blicken!

IGOR. Zu Befehl!

TANYA. Worauf warten Sie?

IGOR. Ich bin einfach neugierig und will sehen, wer da zu Besuch kommt?

Es klingelt an der Tür.

IGOR. Wieso öffnen Sie die Tür nicht? Sie schämen sich, mich Ihrem Besucher vorzustellen? Übrigens, wer bin ich in Wirklichkeit? Bin ich Ihr realer Bräutigam? Ein fiktiver Bräutigam? Oder Ihr Ex-Bräutigam? Jetzt bin ich recht verwirrt! Lassen Sie uns schnell abstimmen!

Es klingelt an der Tür.

IGOR. Der Kerl ist verdammt hartnäckig! Er hat sich fest vorgenommen Sie zu heiraten.

TANYA. Das ist ein Angestellte des Fürsorgeamtes Er ist dienstlich hier.

IGOR. Ich würde gerne eine Beamtenlaufbahn bei dem Fürsorgeamt einschlagen. Die Beamten fühlen sich richtig herzlich willkommen, wenn die Leute sie so freundlich empfangen!

Tanya macht die Tür auf. Dina außer Rand und Band. Sie rennt in die Wohnung hinein.

DINA. (*schreit mit herzerreißender Stimme*) Mein liebes Mamilein! Das bin ich, Dina, deine eigene Tochter, dein Herzchen! Ich habe dich schon lange vermisst!

IGOR. Meine verstorbene Mutter hat mir manchmal gesagt: „Igarjok, du säufst viel zu viel! Schließlich wirst du eine Frau mit Kind heiraten!“

SOPHIA. Tanya! Was ist da los? Was ist das für ein Geschrei?

Dina läuft ins Zimmer und rennt Igor dabei fast um, fällt Sophia um den Hals.

DINA. Meine liebe Oma! Wie schön, dich endlich kennen zu lernen!

SOPHIA. Tanya! Hilfe!

TANYA. (*zieht Dina von Sophia weg*) Nicht alles auf einmal! Eins nach dem anderen!

SOPHIA. Tanya, kennst du sie? Wer ist das denn?

DINA. (*entwindet sich Tanya und fällt wieder Sophia um den Hals*) Oma! Ich bin es, dein Goldkind! Erkennst du mich etwa nicht?

IGOR (*zu Tanya über Dina*) Soll ich dieses Goldkind am liebsten rausschmeißen?

TANYA. (*zieht wieder Dina von Sophia weg*) Das ist meine Tochter! Und deine Enkelin, Mama!

DINA. (*fällt Tanya um den Hals*) Mamilein! Liebe Mamilein! (*fällt Sophia um den Hals*) Oma! Meine liebe Oma!

TANYA. (*schreit*) Jetzt hör mit dem Geschrei auf! Und fall nicht allen um den Hals!

SOPHIA. (*schreit*) Schrei das Kind nicht an! Wer ist sie? Ich verstehe überhaupt nichts! Oh, mein Gott, mein Herz rast wie verrückt. Tanya, bitte span mich nicht auf die Folter. Wer ist sie denn?

TANYA. Deine liebe Enkelin! Bitte verzeihe mir, dass ich alles geheim gehalten habe.

DINA. Vierzig Jahre lang geheim gehalten. Oma, sie hatte Angst vor dir. Sie hatte Angst, dass du sie zurechtweisen würdest.

SOPHIA. Wo hast du sie bloß so lange versteckt, Tanya?

DINA. Nach der Geburt hat sie mich in der Klinik zurückgelassen. Eine fremde Familie hat mich adoptiert. Sieben eigene Kinder hatten die beiden gehabt und waren immer ständig betrunken! So war mein Leben! Ein Leben eines weisen Kindes! Und meine Mutter und Oma sind aber am Leben gewesen. (*weint*)

Pause.

SOPHIA. Tanya, wie konntest du nur dein eigenes Kind zurücklassen?

DINA. Ich werde es nie zulassen, dass jemand meine Mutter zurechtweist!

SOPHIA. Tanya, meint sie das ernst?

DINA. Das ist die reine Wahrheit. (*umarmt Sophia impulsiv*) Oma! Ich sehe dich mit Freude an und kann mich nicht satt sehen. Du bist mein unerfüllter Wunsch! Meine Liebe!

SOPHIA. Das ist meine Schuld. Verzeih mir, Tanya! (*zu Dina*) Ich bitte dich auch um Verzeihung!

DINA. Lass gut sein, Omi. Das ist mir völlig schnuppe. Vergiss es.

SOPHIA. Meine armen Mädchen! Tanya, hast du wirklich so große Angst vor mir? Bin ich wirklich so ein Ungeheuer? Meine Mädchen, bitte vergebt mir!

TANYA. Mama, beruhige dich, in Wirklichkeit ist alles ganz anders. Ich werde dir gleich die Wahrheit sagen.

DINA. Bitte nicht! Die Wahrheit ist noch viel bitterer! Ich bin schon erwachsen! Und was nun? Müssen wir wirklich klären, wer Schuld hat und was zu tun ist! Seit Jahren versuchen wir das zu klären, aber das bringt nichts.

SOPHIA. Komm her, lass mich dich anschauen! Wie heißt du?

DINA. Dina.

SOPHIA. Sie hat deine Augen, Tanya. Und mein Kinn. Habe ich Recht, Tanya? Mein Kinn! Sie hat die Augenbraunen meines verstorbenen Mannes! Hätte er sie nur gesehen! Mein Kinn und seine Augenbraunen. Oder doch meine? Nein, von mir aus könnten es seine Augenbraunen sein.

DINA. Natürlich, seine Augenbraunen! Wessen sonst? Das Aussehen wird im Grunde genommen über Generationen hinweg weitervererbt.

SOPHIA. Tanyas Augen. Und auch Tanyas Kinn. Und der Gesichtsausdruck, die Stirn... Igor, schauen Sie mal ihre Stirn an!

IGOR. Ich bin von ihrer Stirn begeistert.

SOPHIA. Wessen Nase hat sie?

IGOR. *(zu Tanya)* Geben Sie mir doch wenigstens einen leisen Wink wegen der Nase! Wessen Nase hat sie denn?

DINA. *(zu Tanya über Igor)* Und wer ist das? Sie haben mir vorher nichts gesagt!

IGOR. Wäre das nötig gewesen? Auf diesem Fest des Lebens bin ich sowieso ein zufälliger und überflüssiger Mensch.

SOPHIA. Igor, wollen Sie wirklich Tanya verargen, dass sie uneheliches Kind hat? Das kann doch nicht wahr sein! Und außerdem ist es schon lange her!

IGOR. Und wer bin ich denn eigentlich, um Tanya überhaupt etwas verargen zu dürfen?

SOPHIA. Was heißt hier wer ihr seid? Ihr seid fast verheiratet!

IGOR. Ich war kurz davor, eine Frau zu heiraten, die darauf bestanden hat, sie sei eine alte Jungfer. Alte Jungfer zu sein ist sehr rührend und romantisch, schutzlos und seriös. Und plötzlich stellt sich heraus, sie führt vierzig Jahre lang ein Doppelleben. Die Häschen und die kleinen Igel verhalten sich anständiger als Sie. Was die wollen, weiß man vom Anfang an.

DINA. Wer ist das?

TANYA. Das ist... Das ist... Mach dir keine Gedanken...

IGOR. Ich gehe sowieso auf Geschäftsreise. *(zu Tanya)* Ich melde mich telefonisch aus der Tundra. Direkt aus der Schneewehe.

DINA. Wer ist das?

TANYA. Dein Vater.

DINA. *(fällt Igor sofort um den Hals)* Mein lieber Vati! *(küsst ihn ab)* Mein Vati! Mein eigener Papa! Wir haben uns endlich gefunden! Ich war mir nicht bewusst, dass ich auch einen Vater habe! Ich bin so froh! Ich brauche dich so sehr!

IGOR. Nein, das ist mir nicht recht! Ich will sie nicht als meine eigene Tochter annehmen!

SOPHIA. Sie weisen Ihre eigene Tochter ab! Igor, ich bin sehr enttäuscht von Ihnen!

IGOR. Ich habe keine Kinder. Und ich hatte nie Kinder! Weder eine Tochter noch einen Sohn.

SOPHIA. Meine Tanya ist eine schlechte Lügnerin. Sie müssen es doch wissen.

- IGOR. Ja, ist mir längst aufgefallen. (*zu Dina*) Wie alt sind Sie?
- DINA. Papa, du musst nicht noch Salz in die Wunde streuen! (*fängt an zu schluchzen*)
- IGOR. (*schreit*) Wie alt sind Sie?
- SOPHIA. Schreien Sie das Kind nicht an! Wie alt bist du, mein liebes Kind? Antworte deinem Papa und hab keine Angst!
- DINA. Ich bin bereits vierzig. Und was nun?
- IGOR. Nichts! Damit habe ich nichts zu tun. Vor vierzig Jahren hatte ich Wehrdienst, in der Nähe von Workuta. Sehr weit weg von hier.
- SOPHIA. Und du, Tanetschka, vor vierzig Jahren...
- TANYA. Ich habe in Elez gearbeitet. Entsprechend der Absolventenlenkung. Nach dem Abschluss an der Hochschule für Bibliothekswirtschaft.
- SOPHIA. (*zu Igor*) Waren Sie in Elez?
- IGOR. Niemals.
- TANYA. Ich bin von Elez nach Workuta verreist.
- SOPHIA. Du? Von Elez nach Workuta? Wozu denn?
- TANYA. Ganz einfach, um Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.
- Pause.*
- SOPHIA. Igor, sie hat eindeutig Ihre Nase. Schauen Sie genau hin!
- IGOR. (*zu Tanya*) Bestehen Sie ernsthaft darauf, dass diese junge Frau meine Tochter ist?
- DINA. Du brauchst dich nicht zu sorgen, Papi! Warum steigerst du dich so in dieses Thema hinein? Glaubst du, es geht um Geld? Na, ja... Alimente bezahlen zu müssen ist nicht nötig! Eine Wohnung habe ich auch! Sie haben nichts außer Vorteile! Das Alter kommt auf seine Weise! Und plötzlich taucht vor Ihnen Ihre eigene Tochter auf! Jetzt gibt es jemanden, der Ihnen ein Glas Wasser gibt, wenn Sie es brauchen!
- SOPHIA. Ihr habt das Kind wie eine Zitrone ausgequetscht! Setzt dich doch zu mir, Dinuschka! Erzähl mal deiner Oma etwas von dir!
- DINA. Das war kein richtiges Leben! Meiner Mutter und meinem Vater ist das Sorgerecht entzogen worden, weil sie chronische Alkoholiker waren.
- SOPHIA. Welcher Mutter und welchem Vater denn?
- DINA. Denjenigen, die mich adoptiert haben. Eigentlich halte ich diese Leute überhaupt nicht für meine Eltern.
- TANYA. Nun sag mal nicht sowas. Sie haben dich großgezogen!
- DINA. Mich großgezogen? Ich bin die ganze Zeit lang im Kinderheim gewesen! Und dann habe ich in einem Wohnheim gewohnt!
- IGOR. Ich glaube kein Wort davon!
- SOPHIA. Tanya, du hast die ganze Zeit gewusst, wie deine Tochter leidet, und hast nichts gesagt?

- DINA. Woher sollte sie denn auch wissen? Alle Kontakte waren abgebrochen, als sie aus der Geburtsklinik entlassen war.
- IGOR. Und wie habt ihr einander gefunden?
- SOPHIA. Oh, mein Gott! Tatsächlich, wie habt ihr einander gefunden?
- DINA. Nur durch Zufall. Erst gestern.
- IGOR. Das ist ja großartig! Wie habt ihr euch erkannt? Seid ihr der Stimme des Blutes gefolgt?
- DINA. *(Schüttelt aus der Tasche Jüpchen und Strampler)* Schaut mal!
- IGOR. Was ist das für ein Zeug?
- DINA. Meine Mitgift! Meine Jüpchen und Strampler... *(fängt an zu schluchzen)* Das ist das einzige, was mir meine Mutter hinterlassen hat!
- IGOR. Das kann doch nicht wahr sein! Wie in einer mexikanischen Seifenoper! Ich glaube das alles nicht!
- DINA. Bitte schön, schauen Sie selbst hin. Hier sind Mamas Namenszeichen in den Ecken. Und was nun, glauben Sie es wieder immer noch nicht? Das ist seltsam! Geben Sie mir doch endlich recht! Er glaubt mir nicht, Oma, das ist doch merkwürdig!
- SOPHIA. Zeig mir bitte! *(schaut genau an)* Es ist Tanyas Schrift.
- IGOR. Sie sind doch eine kluge Frau, Sophia Ivanovna!
- SOPHIA. Das ist aber tatsächlich Tanyas Schrift. Unabhängig davon, dass es unleserlich gestickt ist.
- IGOR. *(zu Tanya)* Sie haben die Windel markiert, bevor Sie Ihr Kind ausgesetzt haben?
- TANYA. Na, logisch.
- IGOR. Sie sind einfach eine Rabenmutter! Trotzdem traue ich hier niemanden.
- DINA. Hat man Worte! Man glaubt mir nicht! Wage dich nicht, mit meiner Mutter so zu reden! Ja! Das war die Stimme des Blutes! Mir persönlich ist meine Mutter schon lange aufgefallen. Sie war intelligent, hat aber immer ein trauriges Gesicht gehabt. Sie hat immer in unserem Laden Gemüse gekauft. Und genau an diesem Tag, als ich gearbeitet habe, gab es einen größeren Fehlbetrag in der Kasse. Ich habe im Lager geheult, und die Tür zum Lager ist offengeblieben. Ich habe dringend Geld gebraucht! Und keine von meinen Arbeitskollegen hat welches dabeigehabt! Meine Mama ist an der Verkaufstheke gestanden und hat sehr lange gewartet. Ich bin tränenüberströmt zurückgekommen und habe angefangen, alles einfach auf die Waage zu werfen. Dann hat sie mir ganz leise gesagt: „Wie viel Geld brauchen Sie? Um Himmels willen, aber hören Sie auf zu weinen!“ Und dann sie hat mir Geld gegeben, ohne meinen Pass sehen zu wollen.
- IGOR. Ich traue keinem einzigen Wort!
- DINA. Sie haben kein Recht darauf, so zu reden! Sie hat mir Geld wirklich gegeben. Das schwöre ich bei meinem Leben!
- SOPHIA. Mein armes Mädchen. Meine Leidgeprüfte! Du warst ständig allein.
- DINA. Ja, ich war allein. Und jetzt habe ich meine Mutter und dich, meine liebe Oma.
- SOPHIA. So ein aufrichtiges und schönes Mädchen! Und warum hast du nicht geheiratet?

- DINA. Ha, wenn ihr wüsstet, wie oft ich schon verheiratet war! Mindestens fünf Mal und das sind nur die offiziellen. Mein Pass ist mit Heiratstempeln komplett verunstaltet.
- SOPHIA. Hast du auch Kinder?
- DINA. Was nicht geht, geht nicht.
- SOPHIA. Wir sollten unbedingt zusammenziehen. Wir müssen zusammen sein. Wir haben bereits so viel Zeit verloren!
- DINA. Das wäre großartig, wenn wir zusammenziehen. Aber ich habe so gut wie nichts. Sie haben so schöne Gemächer und ich nur ein kleines Zimmer in einer WG. Ganz klein, fast wie eine Hundehütte.
- SOPHIA. Wir haben eine Einzimmerwohnung, du hast auch ein Zimmer. So haben wir Anrecht auf eine Zweizimmerwohnung. Du hast genug mit fremden Leuten zusammengelebt! Wir halten zusammen! Tanetschka, gib mir bitte meine Schatulle!

Tanya gibt der Mutter eine ziemlich große Schatulle.

- SOPHIA. (*öffnet die Schatulle, zu Dina*) Schau dir das an, meine liebe Enkelin!
- DINA. (*schlägt die Hände zusammen*) Wie im Museum! Die Tretjakow-Galerie! Nicht schlecht!
- IGOR. (*schaut an*) Das ist unglaublich! Woher haben Sie das?
- SOPHIA. (*zeigt*) Ein Diadem mit Perlen in verschiedener Größe. Ein Collier mit Brillanten. Noch ein Collier aus Malachit. Hier ein Collier aus Granat und dazu ein Armband. Ein Fingerreif mit Saphir. Alles aus Rotgold.
- DINA. Oh, ein sehr beträchtlicher Schatz! Haben Sie ein Museum geplündert?
- SOPHIA. Das sind unersetzliche Erbstücke. Sie dürfen nur in weiblicher Linie weitergegeben werden.
- DINA. Sie haben es von Ihrer Mutter bekommen?
- SOPHIA. Meine Mama, deine Urgroßmutter war Wissenschaftlerin. Sie hat den Stalinpreis bekommen. Aber dieser Schmuck gehörte ihr nicht. Sowa konnte man sich auch mit dem Stalinpreisgeld niemals leisten!
- DINA. Das heißt, diese Wissenschaftlerin hat sie wiederum von ihrer Mutter geerbt?
- SOPHIA. Ihre Mutter, meine Oma, deine Ururgroßmutter war Revolutionärin. Sie war in der sozialrevolutionären Geheimgesellschaft „Narodnaja Wolja“ im Russischen Kaiserreich.
- DINA. Und mit Parteigeld hat sie Schmuck gekauft! Unglaublich, meine Ururgroßmutter ist ein richtiges Mordsmädel gewesen! Immer auf der Hut!
- SOPHIA. Was redest du da? Woher sollte die Partei so viel Geld haben?
- DINA. Also, wem hat dieser Schmuck nun tatsächlich gehört? Wer hat ihn gekauft?
- SOPHIA. Meine Uroma ist eine richtige Modenärrin gewesen. Sie war nach Schmuck verrückt und hat ihr ganzes Leben immer wieder Juwelen dazugekauft.
- DINA. Aus was für einer Familie stammte Ihre Uroma? Das war doch die Zarenzeit. Sie war wohl eine Adlige?
- SOPHIA. Fast so. Meine Uroma war eine Leibeigene.
- DINA. Eine Leibeigene? Das heißt, Ihre Oma hat um die Freiheit Ihrer Uroma gekämpft?

- SOPHIA. So etwas in der Art. Die Uroma war eine Leibeigene, und ihre Tochter, meine Oma, war eine Revolutionärin. Genauso war es.
- DINA. Hat Ihre Oma überhaupt gefragt, ob Ihre Uroma so viel Freiheit braucht?
- IGOR. Ein wirklich neugieriges und aufgewecktes Kind.
- DINA. Und jetzt gehören diese Schmuckstücke Ihnen, nicht wahr?
- SOPHIA. Nein. Ab jetzt gehören sie dir. Nimm sie und pass gut darauf auf! Ah, meine liebe Enkelin, du bist die Freude meines Lebens. Eine wahrhaftige Freude! Und für Tanetschka bist du auch eine richtige Freude. So eine richtige Freude! Gott sei Dank haben wir jetzt dich und können dir diesen Schmuck überlassen. Dank dir kann ich jetzt glücklich sterben.
- DINA. Oma, hör mal damit auf! Noch lang sollst du leben!
- TANYA. Mama, gib mir bitte die Schatulle! Ich stelle sie an ihren Platz zurück. Sie wird hier bleiben. Und Dina weiß, dass die Familienstücke ihr gehören. Sie kann immer vorbeikommen, um sie anzuschauen.
- SOPHIA. Warum so kompliziert? Sie kann alles mitnehmen! Sie kann alles behalten. Man weiß ja nie, vielleicht kommt sie irgendwann auf den Gedanken, etwas davon zu tragen. Nimm sie, Dinuschka! Du bist mein allergrößter Schatz!
- DINA. Oma, du willst sie mir wirklich schenken?
- SOPHIA. Ich habe sie dir bereits geschenkt. Wenn nicht dir, wem soll ich sie sonst schenken?
- DINA. All die Schätze des Zaren! Das ist unheimlich viel Geld, das reicht für mehrere Autos!
- SOPHIA. Wir schenken es aber nicht einer völlig Fremden, sondern unserer einzigen Tochter und Enkelin.
- DINA. O-o! (*fällt Sophia um den Hals*) Oma, mein Schatz! Vielen Dank! (*fällt Tanya um den Hals*) Meine liebe Mamilein! Meine einzige Mamilein! Du hast mich gefunden. Ich danke dir! (*fällt Igor um den Hals*) Vielen Dank, Papi! Mein einziger Papi!
- IGOR. Fassen Sie mich nicht an! Sie brauchen mir nicht zu danken!
- DINA. Beim Kramen in der Schatulle werde ich mich immer an euch erinnern.
- SOPHIA. Warum solltest du dich an mich erinnern? Solange ich lebe, will ich immer mit dir sein! Ich fürchte nur, ich habe nicht mehr viel Zeit zu leben. Vielleicht einen Monat oder zwei...
- DINA. Das ist selbstverständlich! Und ich muss jetzt los. (*versucht hastig die Schatulle in die eigene Tasche zu stecken*) Ich muss sehr früh aufstehen und...
- SOPHIA. Dinuschka, wolltest du nicht bei uns übernachten?
- DINA. Ja, unbedingt! Aber vielleicht nächstes Mal. Ich bin heute sowieso schon übergeschnappt. Oder träume ich vielleicht?
- TANYA. Diese Schmuckstücke gehören selbstverständlich dir. Aber es wäre besser sie bei uns zu lassen. Nachts durch Moskau zu laufen mit einer Tasche voller Schmuck ist sehr gefährlich.
- DINA. Schaut mich an! Wer sollte so verrückt sein, mich auszurauben? Oma! Mama! Papa! Auf Wiedersehen, meine Lieben!
- SOPHIA. (*bekreuzigt Dina*) Oh, mein Gott, segne und beschütze dich, meine Freude!

DINA. (*eilig tritt zur Tür zurück*) Danke an alle! Danke für alles! Ich werde diesen Tag nie vergessen!

TANYA. (*Dina hinterher*) Nur nicht so eilig! Sei vorsichtig im Treppenhaus! Der Junge von nebenan kaut ständig Bananen und schmeißt die Schalen immer auf den Boden.

DINA. Ich habe keine Angst vor Bananen! Ich beschäftige mich jeden Tag damit! Also, tschüss!
Igor geht in den Flur.

IGOR. Vielleicht können Sie ja mir erklären, was hier los ist!

TANYA. (*drückt ihm den Mantel in die Hände*) Wer sind Sie eigentlich, dass ich Ihnen Erklärungen schulde oder mich rechtfertigen müsste? Gute Nacht!

IGOR. Nach allem, was geschehen ist, wollen Sie mich einfach so rauschmeißen?

TANYA. Und was genau ist hier geschehen? Gar nichts, nur ein kleines Theaterstück von der Amateurbühne.

IGOR. Wenn ich vor vierzig Jahren gewusst hätte, dass ich eine Tochter habe und, dass sie so leiden wird, hätte ich das Mädchen angenommen.

TANYA. Und Ihre Mutter wäre sicher sehr begeistert, wenn Sie ein Mantelkind bekommen hätten?

IGOR. Dinuschka hätte in meiner Familie aufwachsen können, wir alle hätten sie geliebt und uns um sie gekümmert. Vielleicht hätte meine Mutter dann auch länger gelebt.

Das Telefon klingelt.

TANYA. Für Sie!

IGOR. Ich bin nicht da.

TANYA. Sagen Sie es ihr selbst!

IGOR. (*am Telefon*) Hallo? Wie kannst du es wagen so mit mir zu reden? Meine Tochter ist doppelt so alt wie du. Und hör damit auf, hier anzurufen! Hier ist meine Schwiegermutter, meine Tochter... Nein, genau genommen ist sie nicht meine Frau. Ja. Ich habe eine Schwiegermutter, eine Tochter auch, aber sie ist nicht meine Frau! Wieso habe ich dich angelogen? Ja, ich bin ganz zufällig hier. Gestern auch, aus Versehen. Und heute schon nicht mehr aus Versehen! Ja, eine lange Geschichte. Ruf mich nicht mehr an! (*legt auf*) Die Vergangenheit kann man nicht ändern. Aber man kann das Vergangene mit dem Heutigen in Einklang bringen. So zu sagen, Aktiva und Passiva ausgleichen.

TANYA. Und daraus ein Ergebnis ermitteln.

IGOR. Unser fehlerhaftes und verantwortungsloses Verhalten hat das Leben des Mädchens ruiniert. Ich bin bereit, mich persönlich zu opfern, um für die Sünden der Vergangenheit zu büßen.

TANYA. Sie sind bereit. In welcher Hinsicht?

IGOR. Im wahrsten Sinne des Wortes.

TANYA. Machen Sie mir keine Angst!

IGOR. Ich dachte nur, wenn wir uns heiraten würden, könnte uns sowas Schreckliches nicht mehr passieren.

TANYA. Ist es das Risiko wert?

IGOR. Man darf nicht immer nur an sich selbst denken! Früher oder später braucht jeder von uns eine Familie. Sie, Ihre Mutter, unsere Tochter und ich auch. Getrennt zu leben ist für alle viel schlimmer.

TANYA. Glauben Sie das?

IGOR. Langsam erinnere ich mich an Sie! Nehmen Sie es mir nicht übel. Es ist über vierzig Jahre her!

TANYA. Wir sind uns aber erst gestern zum ersten Mal im Leben begegnet! Ich bin nie in Workuta gewesen! Ich habe niemals ein Kind bekommen! Dina ist einfach eine Verkäuferin aus dem Gemüseladen an der Ecke. Ich kenne ja nicht mal ihre Telefonnummer. Ich kenne nicht mal ihren Namen.

IGOR. Sie halten mich wohl für einen vollkommenen Idioten?! Sie kennen ihren Namen nicht, haben ihr aber die Erbstücke gegeben! Oder ist der Schmuck gefälscht? Bei Ihnen ist alles unecht, oder?

TANYA. Diese Schmuckstücke sind genauso echt wie mein Leben! Nur die Tochter ist keine echte Tochter. Meine Mutter stirbt und ich würde alles tun, damit sie glücklich sterben kann!

IGOR. (*schreit*) Ist Dina meine Tochter oder nicht?

TANYA. Schreien Sie nicht so!

IGOR. (*flüstert*) Ist sie meine Tochter oder nicht?

TANYA. Natürlich nicht!

IGOR. Ist sie überhaupt mit mir verwandt?

TANYA. Nein. Keiner von uns ist mit Ihnen verwandt, weder sie noch meine Mutter und ich auch nicht.

IGOR. Sie sind ein Monster! Eine kalte, grausame Frau! Ich streiche Sie ein für alle Mal aus meinem Gedächtnis.

TANYA. Ich zwinge Ihnen meine Gesellschaft nicht auf und halte Sie auch nicht auf.

IGOR. Sie? Sie halten mich nicht auf? Sie sind überhaupt nicht in der Lage, um das zu begreifen, was ich an diesen Abenden erlebt habe! Sie denken, ich kann diese Wohnung einfach so verlassen und mir alles aus dem Kopf schlagen?

TANYA. Also, wirklich! Ich kann Sie nicht in meiner Wohnung aufnehmen.

Igor gibt ihr eine Ohrfeige und geht weg.

Das Telefon klingelt.

TANYA. (*spricht in den Hörer*) Am Apparat! (*hört zu*) Jetzt hören Sie mir aber mal zu! Ich bin sechzig mit allen daraus resultierenden Details. Zudem bin ich auch eine alte Jungfer und habe richtig einen albernen Sinn für Humor. Igor wird nie wieder hierherkommen. Es gibt hier keine Schwiegermutter und vor allem keine Tochter! Es gibt hier nicht mal Erbstücke! Ich bin nicht seine Frau. Nein, nicht seine Frau! Nicht seine Frau! Ja, er hat mir einen Heiratsantrag gemacht. Ich habe aber abgelehnt. Ja, abgelehnt! Abgelehnt! Denn ich liebe ihn nicht! Sie lieben ihn auch nicht? Sieht ganz so aus, als würde ihn niemand lieben. Schade eigentlich! Er hat es nämlich verdient, geliebt zu werden. Also, wir haben uns prima unterhalten. Rufen Sie mich einfach an! Selbstverständlich dürfen Sie mich anrufen! Ich bekomme selten Anrufe. (*legt den Hörer auf*) Er hat mir eine

Ohrfeige gegeben! (*streichelt sich über die Wange, erinnert sich wonnevoll an die Ohrfeige*) Ich bin für ihn keine Affäre! Ich bin aber unglücklich, als Frau und als Tochter auch. Ich bin ein echtes Dummerchen. Oh, mein Gott, wie gut ist es, unglücklich zu sein! Unglücklich war ich schon so lange nicht mehr! (*walzt durch den Flur, mit einer Stimme des ewig glücklichen Menschen*) Oh, mein Gott, ich bin so unglücklich wie nie! Ich bin so hoffnungslos unglücklich!

SOPHIA. (*aus dem Zimmer*) Tanya! Wo bist du? Wo bist du verschwunden? Ich bin so glücklich! So glücklich!

ENDE DES ZWEITEN AKTES.

DRITTER AKT.

Eine Woche später. Der Tisch ist für zwei Personen feierlich gedeckt. Auf dem Tisch steht eine Vase mit Rosen. Das Radio ist an. Im Radio läuft eine für die Vor-Silvester-Zeit typische Radiosendung. Sophia ist feierlich gekleidet, sitzt neben dem Tisch. Tanya ist normal angezogen, schmückt den Tannenbaum.

SOPHIA. Hat Igor heute schon angerufen?

TANYA. Noch nicht.

SOPHIA. Und gestern? Hat er sich gestern gemeldet?

TANYA. Mama, das hast du mich schon mehrmals gefragt. Und ich habe dir schon mehrmals geantwortet, dass Igor mich jeden Tag anruft.

SOPHIA. Und was sagt er?

TANYA. Er sagt, dass er liebt.

SOPHIA. Wen denn?

TANYA. Uns alle.

SOPHIA. Kannst du ein bisschen mehr erzählen? Was hat er noch gesagt?

TANYA. Er ist ständig in Sorge.

SOPHIA. Worüber?

TANYA. Um deine Stimmung. Um deine Gesundheit.

SOPHIA. Redet ihr immer nur über mich?

TANYA. Nicht nur.

SOPHIA. Liebt er dich?

TANYA. Natürlich.

SOPHIA. Und du ihn?

TANYA. Selbstverständlich.

SOPHIA. Mir gefällt das alles nicht.

TANYA. Ich finde, es ist alles in Ordnung.

- SOPHIA. Wohin ist Dina verschwunden?
- TANYA. Ich habe dir doch gesagt, sie ist krank.
- SOPIA. Was hat sie denn?
- TANYA. Ich habe dir doch gesagt, sie hat eine leichte Erkältung.
- SOPHIA. Mir gefällt es ganz und gar nicht, dass du alles so ruhig hinnimmst. Und ich weiß auch warum. Du hast sie nicht großgezogen. Am Anfang ist jede Krankheit unbedenklich. Aber am Ende kann es richtig schlimm ausgehen. Man muss beständig auf ein Kind aufpassen.
- TANYA. Dina ist kein kleines Kind mehr.
- SOPHIA. Für mich wird sie ewig ein kleines Kind bleiben.
- TANYA. Es gibt keinen einzigen Grund sich Sorgen zu machen. Sie hat nur eine leichte Erkältung und nichts weiter.
- SOPHIA. Was ist eigentlich mit dir los? Kannst du mir das mal erklären?
- TANYA. Mir geht es gut. Gefällt dir der Tannenbaum? (*schaltet Lichterkette ein und macht Licht im Zimmer aus*) Ich finde er sieht sehr toll aus. Mama, gefällt er dir?
- SOPHIA. Mir gefällt überhaupt nichts! Tanya, glaubst du, ich verstehe nicht, was mit dir los ist? Ich weiß genau, warum du so traurig bist. Tanya, ich weiß alles. Du bist mir gegenüber nicht aufrichtig. Genau das kränkt mich so sehr! Warum lügst du mich ständig an? Habe ich das wirklich verdient?
- TANYA. Du hast alles erraten, Mama, nicht wahr?
- SOPHIA. Sogar ein Blinder würde das erkennen. Dina wird das Neue Jahr mit uns nicht feiern! Was soll das? Lass uns nicht egoistisch sein! Tanya, mach nicht dieselben Fehler wie ich! Sie hat ihren eigenen Bekanntenkreis, lauter junge Leute. Wir sollen ihr einfach wünschen, dass sie zünftig feiert und etwas sehr Glückliches in ihr Leben tritt! Alles wird gut. Tanya, sie wird dir eine gute Tochter sein, sobald sie dich näher kennenlernt hat. Du wirst sehen!
- TANYA. (*umarmt Sophia*) Mama, ich liebe dich!
- SOPHIA. Dann geh fort! Verlasse mich auf der Stelle! Hörst du mich etwa nicht? Verschwinde! Und wage es nicht, mir zu widersprechen! Wage es bloß nicht.
- TANYA. Ich? Soll ich gehen? Wohin? Warum?
- SOPHIA. Zu Igor! Du sollst Silvester mit ihm zusammen feiern.
- TANYA. Ich will nicht!
- SOPHIA. Lüge mich nicht an! Du willst es und sehr sogar! Du willst mich schlicht und einfach nicht alleine lassen. Aber ich verlange es! Ich habe ein Recht darauf!
- TANYA. Das ist unmöglich, Mama!
- SOPHIA. Tanetschka, meine liebe Tochter, ich bitte dich inständig! Geh fort! Ich kann problemlos die Zeit alleine verbringen. Ich will so sehr, dass du Silvester mit Igor zusammen feierst.
- TANYA. Mama, ich werde dich nie allein lassen!

SOPHIA. Willst du mir etwa die Feier verderben? Soll ich deinetwegen die ganze Nacht leiden und traurig sein? Soll ich mir die ganze Zeit Gedanken machen, dass Igor plötzlich einer anderen Frau begegnen wird, während wir hier sitzen? In der Neujahrnacht kann viel Unerwartetes geschehen. Tanetschka, das würde ich nicht überleben! Wenn er uns verlässe... Fahre zu ihm! Nur ohne dich kann ich richtig glücklich feiern! Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie ihr nebeneinandersitzt, tanzt, lacht, schweigt... Um mich glücklich zu fühlen, brauche ich nur das Eine, dass du weg gehst.

TANYA. Es ist schon dunkel. Wie soll ich dahinkommen?

SOPHIA. Du bist ja total verdorben, weil du immer bei mir hängst. Bestell dir doch ein Taxi!

TANYA. Ein Taxi in der Neujahrnacht zu finden, du machst wohl Witze? Das hätte man lange vorher bestellen müssen.

SOPHIA. Macht nichts! Es ist erst gegen Neun! Mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommst du auch hoch rechtzeitig hin!

TANYA. Draußen ist es dunkel, nass und ungemütlich.

SOPHIA. Durch die Straßen laufen eilig die Leute hin und her, voller Vorfreude auf die Feier. Sie sind freundlich und fröhlich. Es ist matschig? Na ja, aber nur unter den Füßen! Vom Himmel fällt leise ein leichter, feiner Schnee herab! Glaub mir, sobald du auf der Straße bist, verändert sich deine Stimmung sofort.

TANYA. Es fröstelt mich ein wenig. Ich werde wahrscheinlich krank.

SOPHIA. Zieh dich warm an.

TANYA. Ich will nirgendwohin gehen, Mama!

SOPHIA. Dann tue es mir zuliebe, Tanya!

TANYA. Wie stellst du dir das vor? Du kannst nicht allein bleiben.

SOPHIA. Ich, allein? (*lacht*) So ein Quatsch! Ich werde immer an euch denken und meine Liebe wird immer euch gehören!

TANYA. Gut. Sei wie du willst, ich gebe auf.

SOPHIA. Beeile dich, Tanetschka!

Tanya geht in den Flur, zieht ihren Mantel an und kehrt ins Zimmer zurück.

TANYA. Fertig!

SOPHIA. Und was ist mit einem Geschenk? Einem Geschenk für Igor? Es ist doch ein Neujahr!

TANYA. Keine Frage, ich werde unbedingt irgendetwas unterwegs kaufen.

SOPHIA. Irgendetwas, was soll das denn heißen? Irgendetwas für Igor, wie soll es gehen?

TANYA. Mama, mach dir keine Sorgen! Ich finde eine Lösung!

SOPHIA. Ich habe schon eine Lösung! (*geheimnisvoll*) Weißt du, was mir bereits ins Auge gefallen ist? Als Igor zum ersten Mal bei uns war und später schon weggehen wollte, ist er plötzlich zum Porträt von Dickens gelaufen, als wäre er verrückt, und hat das mit feurigem Blick angestarrt. Das ist kein Zufall! Ganz bestimmt mag Igor auch, wie wir beide, Dickens! Schenke ihm doch unsere zehnbändige Ausgabe von Dickens!

TANYA. Und wie werden wir ohne Dickens leben?

SOPHIA. Dein Lieblingsautor Charles Dickens wird immer noch bei dir sein. Wenn du Igor heiratest, kannst du deine zehnbändige Ausgabe wieder selbst ins Regal zurückstellen.

TANYA. Soll ich jetzt wirklich alle zehn Bände mitschleppen? Das meinst du doch nicht ernst!

SOPHIA. Sie sind nicht so schwer! Tanetschka, ich bitte dich, sei nicht so faul! Das ist ein wunderbares Geschenk. Das wird Igor viel bedeuten.

Tanya nimmt die Bänder vom Regal und pack sie in die Tasche

SOPHIA. Komm her! Du bekommst ein Küsschen von mir! (*Tanya geht zu Sophia*). Was schaust du so trüb? Lächle doch! Los! Na bitte! Sieht doch gleich besser aus! Ich bin froh, dass du in dieser Neujahrnacht weggehst und ich allein bleibe! (*küsst sie*)

TANYA. Ich wünsche dir auch Glück, Gesundheit und langes Leben.

SOPHIA. Ich mache es nicht mehr lange! Vielleicht ein Jahr, aber nicht mehr.

TANYA. Mama, ich bleibe bei dir!

SOPHIA. Das werde ich nicht zulassen! Gruß an Igor!

Tanya verlässt die Wohnung. Aus den Nachbarschaftswohnungen dringt eine lebensfreudige Musik unterschiedlicher Art ins Treppenhaus. Im Treppenhaus herrscht eine fröhliche Kakophonie.

Tanya legt ihre Tasche auf den Boden vor Ihrer Wohnungstür, setzt sich auf die Tasche, lehnt sich an die Wand und bleibt sitzen. Das Telefon in ihrer Wohnung klingelt.

Tanya steht schnell auf, lauscht nervös, zögert aber in die Wohnung zurück zu kehren. Sophia ist im Zimmer und hört das Telefon klingeln.

SOPHIA. (*führt ein Selbstgespräch*) Anscheinend ruft Igarjok an... oder Dinuschka... Tanya ist aber nicht da. (*ächzt, jammert, strängt sich an, steht auf und versucht zum Telefon zu gehen, bewegt sich an der Wand entlang, stützt sich immer an die Wand und klammert sich an alle Gegenstände an, murmelt*) Einen Moment, Igarjok, ich bin gleich... Moment mal, Dinuschka, meine liebste Enkelin! (*der letzte Klingelton ertönt, sie hebt den Hörer ab, hört niemanden, legt auf*) Nun, noch einmal! Noch einmal, bitte! Ich bin schon da! Ruft doch noch einmal an! Das kann doch nicht so schwer sein! Ich bin zu gar nichts mehr nütze!

Das Telefon klingelt nicht mehr. Tanya hört es, zieht aus der Tasche ein Buch und setzt sich wieder auf die Tasche.

TANYA. Die Seite einhundert zwei und sechzig. (*schlägt das Buch auf und versucht vorzulesen*) „Aber da war noch Mrs. Nickleby, so vornehm und herablassend, Madeline und Kate erröteten so oft, und ihre Augen leuchteten so selig, und Nikolas und Frank waren so freundschaftlich zueinander und so stolz und alle vier so still selig – und Newman mehr als gewöhnlich bescheiden und doch dabei so übergücklich, und die Zwillingbrüder wechselten so schelmische vergnügte Blicke, dass der alte Diener ganz versteinert war und nur mit tränentrüben Augen umherzuschauen vermochte.“ (*weint bitterlich*)

Viele Tränen vergießend, liest Tanya das Buch. Von weitem kommt ein seltsames unrhythmisches Klopflaut. Dieses Klopflaut kommt immer näher und wird immer lauter. Im Treppenhaus erscheint Väterchen Frost. Er läuft auf den Krücken mit einem Sack über der Schulter. Ein Tannenbaum ragt aus dem Sack heraus.

TANYA. (*springt auf*) Drei Schritte vom Leibe, mir nicht zu nahe! Sonst schreie ich!

- VÄTERCHEN FROST. *(mit Dinas Stimme)* Frohes neues Jahr! *(überschüttet Tanya mit Konfetti)*
 Viel Glück im neuen Jahr! Sind Sie aus der Wohnung verbannt worden? Ist wegen mir?
 Keine Panik! Erkennen Sie mich denn nicht? Ich bin es, Dina! Ihre Tochter! Erinnern Sie
 sich noch an mich? Ich habe mich zu Ihnen hingezogen gefühlt. Ein Neues Jahr! Und
 ich habe mir gedacht, Sie werden mich bestimmt nicht rauswerfen, wenn ich komme.
 Aber wie ich sehe, sind Sie selbst verbannt worden! Mit allen Ihren Sachen!
- TANYA. Dina? Du bist das?!
- DINA. Haben Sie wirklich gedacht, dass Väterchen Frost gekommen ist?
- TANYA. Dina! Wie schön, dich wiederzusehen! Ich freue mich so sehr! Wie geistreich haben Sie
 alles gestaltet! Es ist so lustig, ein Väterchen Frost auf Krücken! Frohes neues Jahr! Viel
 Glück im neuen Jahr! *(rüttelt Dina)* Ein echtes Väterchen Frost! Übrigens, Väterchen
 Frost hat mich zum letzten Mal vor einem halben Jahrhundert besucht! Ein echtes
 Väterchen Frost! *(rüttelt und gleichzeitig dreht Dina im Kreis)* Ein echtes Väterchen Frost!
- DINA. Nicht so schnell, ganz ruhig bitte! Die Krücken sind echt!
- TANYA. Für meine Haxen brauche ich auch bald Krücken! *(läuft mit den gekrümmten Beinen
 herum)* Sieht aus, als wären wir zwei Versehrte! *(lacht und rüttelt Dina)*
- DINA. Vorsichtig! Oh, bitte nicht! Lassen sie mich bitte los! Sonst falle ich runter! Ich darf aber
 nicht! Die Krücken sind echt! Ich schwöre bei meiner Gesundheit! *(stürzt auf Tanya
 herab)*
- TANYA. *(hält sie fest, verwirrt)* Echte Krücken? Was ist passiert, Dina?
- DINA. Gott hat mich gestraft!
- TANYA. Was soll das heißen?
- DINA. Ich habe doch gesagt, Gott hat mich gestraft!
- TANYA. Ist das wirklich so? Der Herr persönlich ist erschienen und hat Sie gestraft?
- DINA. Nein, nicht persönlich. Er hat den Jungen beauftragt, der die Bananen ständig isst und
 die Schalen immer absichtlich überall fallen lässt. Gott hat mich Ihretwegen gestraft.
 Tanya, vergeben Sie mir!
- TANYA. Ich verstehe nichts, Dina. Überhaupt nichts.
- DINA. Als ich Ihren Schmuck geschnappt habe, bin ich fast wahnsinnig geworden. Ich dachte,
 ich hätte fürs ganze Leben ausgesorgt! Und ich werde keinen Fuß in ihre... ich meine in
 eure Wohnung setzen! Sonst hätten Sie Ihre Meinung geändert! Ich bin die Treppe runter
 wie ein Bürstenbinder gerannt. Sonst hätten Sie mich zurückrufen, schnappen und
 Schmuck wieder mir abnehmen können! Ganz unten bin ich ausgerutscht und habe mir
 beide Beine gebrochen. Früher hat man einem Dieb immer die Hände abgehackt, aber
 heutzutage, so scheint es zumindest, bestraft Gott anders. Man bricht sich beide Beine.
 Ich habe Ihren Schmuck zurückgebracht. Eher ging es nicht. Ich sollte mit
 langgestreckten Beinen liegen und mir Bettruhe gönnen. Tanya, vergeben Sie mir!
 Ehrlich gesagt, es war meinen Eltern völlig egal, wie es mir geht. Meine Eltern haben mir
 nie einen einzigen Apfel gekauft! Und Ihr habt - peng, - mir Ihrer geliebten Dinuschka
 den Familienschmuck geschenkt! Jeder kann wegen so einer Sache verrückt werden!
 Eines Tages würde ich bei Ihnen alle diese Schmuckstücke für einen ganzen Tag leihen,
 mich damit vom Kopf bis Fuß behängen und zum Geschäft gehen, Gemüse zu
 verkaufen. Das gesamte Personal wird eindeutig verrückt werden! Und meine Chefin
 wird vor Neid mit dem linken Auge in die rechte Hosentasche schauen!

TANYA. Es ist mir eine große Freude, dass du gekommen bist! Was für ein kluges Mädchen du bist! (*umarmt und küsst sie*) Lass uns in die Wohnung gehen und Oma glücklich machen! Oh, mein Gott! Was für eine Oma? Was tue ich? Ich muss verrückt geworden sein! Ich bin sechzig, aber was tue ich?

DINA Sechzig? Ihr schlimmster Feind würde Sie nicht älter als sieben und... fünfzig schätzen. Unsere Chefin ist fünfundfünfzig, obwohl sie wie gedruckt lügt, sie sei zweiundfünfzig! Und sie hat drei Liebhaber! Glauben Sie nicht? Ich schwöre bei meiner Gesundheit! Drei! Ich will Sie nicht trösten! Ich kenne alle drei persönlich. Unser Verlater Grischa ist Nummer eins! Wenn er betrunken ist, erzählt er selbst herum, er sei der Liebhaber von unserer Chefin. Dann ein Rentner, der ein Auto mit einem Behindertenausweis fährt und sie immer abholt. Und zu guter Letzt Wirtschaftsprüfer! Also, er versucht sie anzumachen, wenn er zur Revision kommt. Und vom Aussehen her kann meine Chefin Ihnen nicht das Wasser reichen. Sechzig Jahre! Das, was Sie jetzt tun sollen, ist ganz groß zu feiern! Nur um die Häuser ziehen und Party machen! Jetzt ist die Zeit, das zu tun!

TANYA. (*lacht*) Zu meinem Glück habe ich Sie kennengelernt, Dina. Sie sind ein guter Mensch!

DINA. Ich? Meinen Sie das wirklich? Im Gegenteil. Sie sind ein guter Mensch! Ich bin sehr glücklich, Sie kennengelernt zu haben! Ich möchte mit Ihnen über mein Privatleben reden! Ich habe es dringend nötig! Sehr sogar!

TANYA. Lassen Sie uns später mal reden. Die ganze Nacht liegt noch vor uns. Was machen wir jetzt? Gehen wir gemeinsam beichten? Ich bin völlig durcheinander und habe all die Lügen satt!

DINA. Beichten gehen? Im Ernst? Wollen Sie wirklich Ihre Mamilein am Feiertag ins Jenseits schicken? Ist die Wahrheit für Sie wertvoller als das Leben Ihrer Mutter? Ihre Mamilein ist wie ein kleines Kind! Das Geld, womit Sie mir mein Lügen bezahlt haben, kann ich Ihnen leider nicht zurückgeben! Ich habe es komplett ausgegeben.

TANYA. Ach, machen Sie sich keine Gedanken wegen dem Geld! Das ist nicht wichtig.

DINA. Sie sind wirklich eine Heilige! Geld ist Ihnen unwichtig! Die Erbstücke, bitte schön, hier sind sie! Nimm sie doch unser geliebtes Dinuschka, bitte nimm!

TANYA. Doch wirklich, meine Mamilein glaubt fest daran, Sie wären ihre Enkelin.

DINA. Meine Alten haben aber es genau gewusst, dass ich ihre Tochter war. Und wie haben sie mich behandelt? In meinem ganzen Leben haben sie mir nicht einmal über den Kopf streicheln können! (*bricht in Tränen aus*) Tanya, nehmen Sie mir nicht meine Oma weg! Sie ist meine einzige Oma! Ich habe keine anderen Verwandten! Nur sie!

TANYA. Dann duzen wir uns! Und bitte nicht vergessen, ich bin Deine Mama und wir duzen uns. Verstanden?

DINA. Klar, geht ganz locker. Kommt von Herzen!

TANYA. Wir schaffen das! Gehen wir jetzt nach Hause?

DINA. Auf geht's! Zum Angriff!

Sie öffnen die Tür und gehen entschlossen ins Zimmer, merken aber nicht, dass Sophia im Flur ist.

TANYA. (*sehr zeremoniell und mit Bravour*) Mamilein! Schau mal, wer da kommt! (*fällt ihr plötzlich auf*) Mama! Wo ist sie denn?

DINA. Vielleicht musste sie dringend mal?

TANYA. Meine Mama kann seit zehn Jahren nicht mehr laufen.

DINA. Sie ist entführt worden! Wir haben ganz schreckliche Zeiten. Heutzutage werden die Leute einfach einführt und basta!

TANYA. Ich bin die ganze Zeit da gewesen. Vor der Tür

DINA Sie ist lebendig in den Himmel geholt worden! Nachdem sie mir den Familienschmuck gegeben hat, wundert mich überhaupt nichts mehr!

TANYA. (*verzweifelt*) Mama!

SOPHIA. (*schreit*) Tanya! Wo bist du? Was ist passiert? Mit wem bist du da?

TANYA. (*rennt zur Mutter*) Mamilein! Was machst du hier? Alles in Ordnung bei dir?

SOPHIA. (*über Dina, die auf den Krücken Tanya hinterher humpelt*) Wer ist das?

DINA. Ich bin es, alter Mann, Väterchen Frost aus dem Wald! Mit einem weißen Bart. Mein Bart ist aus Silber und Mondlicht gesponnen! Wie immer gesund und munter! Frohes Neues Jahr, meine Kinder!

TANYA. Mama, keine Angst! Das ist unser Mädchen, Dinuschka! Sie wollte uns überraschen!

SOPHIA. Meine liebe Enkelin!

DINA. Ich bin ein lustiges Väterchen Frost und habe euch allen Geschenke mitgebracht.

SOPHIA. Braves Mädchen! Du hast alles so geistreich ausgedacht! Ein Väterchen Frost mit Krücken. Sehr lustig. So etwas habe ich noch nie gesehen. Was heißt das?

DINA. Das heißt nur eins, ich habe beide Beine gebrochen.

SOPHIA. (*zur Tanya*) Und du hast mit mir gezankt! Eine leichte Erkältung vielleicht! Es ist nicht gefährlich, es ist nicht gefährlich! Jetzt siehst du aber deutlich, was für Komplikationen sich entwickelt haben?

TANYA. Mama, du musst wieder ins Zimmer!

SOPHIA. Keine Sorgen, ich gehe zurück! Und ich brauche dabei keine Hilfe!

TANYA. Stütze dich auf mich!

SOPHIA. Ich brauche keine Stütze! Aber du, Tanya, pass auf mich sehr genau auf, damit ich nicht hinfalle. Und du, Dinuschka geh doch bitte zur Seite, damit ich dir, Gott bewahre, nicht weh tue.

Dina geht ins Zimmer hinein, stellt den mitgebrachten Tannenbaum auf und legt unter den Tannenbaum die Geschenke eingewickelt in buntes Geschenkpapier. Die ganze Zeit, sehr langsam, bewegt sich Sophia entlang der Wand ins Zimmer zurück.

TANYA. Sei vorsichtig, Mamilein!

SOPHIA. Freilich! Ich werde nicht hinfallen. Kommt gar nicht in Frage. Ich bin jetzt so glücklich im Leben!

TANYA. Mamilein, stütz dich richtig auf mir ab.

SOPHIA. Das brauche ich nicht. Ich werde mich schon daran gewöhnen. Ich kann nicht einfach so rumsitzen. Wenn man solch eine Familie hat, hat man so viel Arbeit zu Hause zu erledigen!

- DINA. (*begrüßt die beiden im Zimmer*) Fröhlich und bunt sind alle meine Geschenke für euch!
- TANYA. Setzt, setzt dich, Mamilein!
- SOPHIA. Ich mache zuerst eine kleine Pause und bleibe kurz sitzen. Aber dann, gehe ich sonst wohin. Es ist doch Neujahr!
- DINA. Es ist für dich, Oma! Eine Kamera!
- SOPHIA. Eine Kamera? Für mich?!
- DINA. Wir werden uns gegenseitig fotografieren! Wir werden ein Familienalbum gestalten.
- SOPHIA. In meiner Jugend habe ich schon Bilder geschossen, ich habe aber verlernt, wie man das macht.
- DINA. Ich werde es Ihnen beibringen! Sie werden sich an alles erinnern! Die ganze Nacht liegt vor uns! Und das ist für dich, meine liebe Mama! (*gibt Tanya ein sehr tief ausgeschnittenes und zugleich rückenfreies Kleid*) Probiere doch an, ich bitte dich! Und diese, wie heißen sie doch. Ah ja, Familienschmuckstücke. Leg dir den Schmuck doch mal an. Und je mehr, desto schöner. Dein ganzes Geld habe ich für das Kleid ausgegeben.
- TANYA. Vielen Dank, Dinuschka! Ich befürchte aber, ich bin zu alt für so ein Kleid.
- SOPHIA. Zu alt, dann gib das Kleid dem Kind! Das Kind soll es tragen!
- DINA. Zieh das Kleid doch selbst an, Mamilein! Du wirst sofort wieder jung werden.
- SOPHIA. Bloß keine Wiederrede, Tanya, zieh das Kleid an! Niemand wird dich in diesem Kleid sehen.
- TANYA. Ich ziehe es an. (*Nimmt das Kleid und geht weg*)
- DINA. Und wir schmücken inzwischen den zweiten Tannenbaum! Je mehr wir feiern, umso intensiver die Freude. Wir können schon richtig gut zu dritt feiern (*hat den Tannenbaum fertig geschmückt*).
- SOPHIA. (*schaut die Kamera sorgfältig an*) Ja, ich habe so viel in meiner Jugend erlebt! Ich habe auch heiß geschwärmt und habe deinen Großvater fotografiert.
- DINA. (*geistesabwesend*) Wessen Großvater?
- SOPHIA. Deinen Großvater! Wessen sonst? Wir haben sehr viele Fotos von ihm. Schade, er hat nicht lang genug gelebt und hat dich nie gesehen! Ein armer Mann! Es hat sich aber nicht viel verändert an dieser Sache. Die Welt ändert sich grundsätzlich sehr langsam. Dieselben Gefühle, dieselbe Freude, wie vor hundert, zweihundert und tausend Jahren. So denke ich mir am Ende meines Lebens. (*fotografiert Dina und erschreckt sich von dem Blitz*) Ach!
- DINA. Keine Angst, Omi! Es ist nur ein Blitz. Wozu hast du mich mit einem Bart fotografiert?
- Tanya tritt ein. Sie trägt das neue Kleid, schöne Stöckelschuhe und den prachtvollen Schmuck.*
- DINA. Gütiger Gott, schau sie dir an! Die Schwanenprinzessin! Die Herrin des Kupferberges! Meine Malachitschatulle!
- SOPHIA. Wird Igor auch vorbeikommen?
- TANYA. Er wird anrufen.

DINA. Mama, komm mich mal besuchen in dem Gemüseladen, aber genauso angezogen wie jetzt! Und ohne Nachzudenken würde ich unserer Chefin einfach sagen: Das ist meine Mama! Sie ist da, um ein paar Karotten zu kaufen. Sie bereitet sich auf meinen Besuch vor und kocht für mich Borschtsch!

TANYA. (*ernsthaft*) Ich werde sicher kommen. Vielen Dank.

SOPHIA. (*bereitet sich vor ein Foto zu machen*) Tanya, stell dich ein bisschen weiter nach links, zwischen die Tannenbäume! Dann sind beide Tannenbäume auch auf dem Bild. Wir schicken das Bild unseren Verwandten! Dina, stell dich näher zur Mama! Das will keiner sehen, wenn nur Tanya auf dem Bild ist.

DINA. Sobald ich den Bart wegnehme.

SOPHIA. Wir brauchen Bilder mit Bart und ohne Bart! Tanya, lächeln! Bitte lächeln! Sonst starren bloß deine Augen, als würde dir etwas Ungewöhnliches geschehen! Gott, verzeih mir! (*macht ein Bild*) Fertig! Und jetzt, Tanya, geh weg, schnell! Bald ist ein neues Jahr!

DINA. Oma, warum schickst du Mama weg? Wohin?

SOPHIA. Zu deinem Vater! Zu Igor. Du und ich, Dinuschka, wir werden hier zu zweit eine Party machen. Das entwickelt sich alles viel besser, als ich mir hab träumen lassen!

TANYA. Rechtzeitig werde ich kaum schaffen! Das Neue Jahr lässt ist bald da!

SOPHIA. Ein Grund weniger, hier die Zeit zu schinden! Laufe los von hier! Geh! Geh!

DINA. Den Männern hinterher zu laufen ist das Schlimmste, was man tut, Oma! Du folgst einem, und er läuft weg von dir! Es ist besser, von ihm wegzulaufen. Dann läuft er dir hinterher! Das ist so eine Art Reflex bei Männern! Es ist nicht ihre Schuld. Vielleicht sind sie selbst damit nicht so richtig glücklich.

SOPHIA. Misch dich nicht in die Gespräche Erwachsener ein! Geh zu ihm, Tanya, geh! Mach dir keine Sorgen um uns.

TANYA. Alles klar, Mama!

SOPHIA. Vergiss den Dickens nicht!

Tanya nimmt ihre Tasche und geht in den Flur. Das Telefon klingelt.

TANYA. (*greift schnell den Hörer an, freude- und hoffnungsvoll*) Ja! Das bin ich! (*enttäuscht*) Hallo, mein kleiner Igel! Vielen Dank! Guten Rutsch ins neue Jahr! Glückliches Neujahr! Wen soll ich grüßen? Ist Igor nicht bei Ihnen? Nein, ich kann ihn auch nicht grüßen! Nein, natürlich nicht, er ist nicht da. Nein, er kommt nicht. Ich bin mir sicher! Also, wenn er bei Ihnen vorbeikommt, bestellen Sie ihm meine herzlichsten Glückwünsche. Nein, er kommt definitiv nicht, um mich zu sehen. Ja, ich bin mir sicher. Auf Wiedersehen!

SOPHIA. Tanya! Bist du noch nicht weg?!

TANYA. (*kommt ins Zimmer zurück*) Noch nicht, Mamilein! (*hoffnungsvoll*) Was ist denn los? Willst du doch das Neujahr mit mir zusammen feiern?

SOPHIA. Auf gar keinen Fall! Ich mache mir Sorgen, weil du noch da bist. Jetzt mach dich auf den Weg!

DINA. Das ist ein großer Fehler, Oma! Ein verhängnisvoller Fehler!

SOPHIA. Misch dich nicht ein!

- DINA. Ich kann dem Schicksal meiner Mama gegenüber nicht gleichgültig bleiben.
- TANYA. Streitet euch nicht! Sich königlich amüsieren ist das Beste im Leben! (*küsst ihre Mutter*) Bleib gesund, Mamilein! Viel Glück! Bleib noch lange am Leben!
- SOPHIA. Ich soll noch lange am Leben bleiben. Was sagst du denn da? Ein Jahr, vielleicht zwei Jahre, aber nicht länger.
- TANYA. (*küsst Dina*) Vielen Dank für dein Kommen! Sei glücklich!
- DINA. (*begleitet Tanya zur Haustür*) Bleib in der Nähe! Warte an der gleichen Stelle!
- SOPHIA. Das Geschenk, vergiss das Geschenk nicht!
- Tanya geht ins Treppenhaus und setzt sich auf ihre Tasche.*
- DINA. Nun, Omi, wir müssen das alte Jahr verabschieden!
- SOPHIA. Wir feiern nach Herzenslust! Aber heute Abend betrinke ich mich! Also dann schenk mir mal etwas Wodka, etwa... zwanzig Tröpfchen! In den Fruchtsaft.
- Dina macht einen Drink für sich und eins für Sophia.*
- SOPHIA. (*besorgt*) Hast du dir aber nicht zu viel eingeschenkt, meine liebe Enkelin?
- DINA. Machen Sie sich keine Sorgen, es gibt genug zu Trinken! Ich habe eine ordentliche Menge mitgebracht!
- SOPHIA. Trinkst du viel Alkohol?
- DINA. Ich trinke eigentlich nicht. Aber heute muss man! Trinken wir auf das alte Jahr! Möge es in der Hölle verrotten! Verflucht nochmal! Hurra! Leben Sie lang und wohlbehalten!
- Die beiden trinken.*
- DINA. Ich schaffe jetzt den Wodka weg! Damit Sie nicht nervös werden! (*nimmt Wodka mit und ein Glas und geht ins Treppenhaus*) Wie geht es dir, Mama?
- TANYA. Vielen Dank. Gar nicht so schlecht. Ich fühle mich ein wenig einsam. Aber in meinen Gedanken bin ich zusammen mit euch.
- DINA. Lass uns auf das alte Jahr trinken! Halt fest! (*reicht ein Glas*)
- TANYA. Oh, wollen wir wirklich im Treppenhaus trinken, wie Alkoholiker?
- DINA. Aber wir müssen trinken! Im Treppenhaus trinken ist besser als gar nicht trinken! Es ist für alle völlig offensichtlich!
- TANYA. Und ohne einen Bissen?
- DINA. Nicht alles auf einmal! Wir müssen uns erst die Kehle ausspülen und das ist jetzt das Wichtigste! Und die leckeren Häppchen werde ich nach und nach bringen. Auf das alte Jahr! Möge es in der Hölle verrotten! Wir müssen reden... Mama! Hurra! Trink nicht in kleinen Schlückchen, sonst wirst du schnell besoffen! Wir müssen noch die ganze Nacht trinken können. Und wenn du besoffen bist, wirst du im Treppenhaus liegen ganz mit Klunkern behängt und nichts weiter. Lass uns einfach noch einen Schnaps runterkippen! Ansonsten weiß ich nicht, wann ich wieder hier auftauche.
- TANYA. Oh, ich kann nicht so viel trinken, das ist zu viel Alkohol für mich, Dina.
- DINA. Du musst hier unbedingt trinken. Sonst erkältest du dich. Schließ die Augen, damit du es nicht sehen musst, halte dir die Nase zu und trink aus!

Tanya schließt ihre Augen und langsam zögernd trinkt.

DINA. Ich bin eigentlich schwanger. Übrigens, ich hatte nie einen Ehemann, momentan habe ich auch keinen und keine Änderung in Sicht. Ich bin schon vierzig! Was soll ich tun? Nicht die Augen aufmachen, weiter trinken! Alles! Mach keine Pause!

Igor kommt angezogen als Väterchen Frost und bringt einen Tannenbaum mit.

TANYA. (*trinkt aus und öffnet ihre Augen*) Ich habe noch gar nicht so viel getrunken, es gibt aber schon zwei Väterchen Frost!

DINA. Oh, mein Kollege ist da. Wir schenken uns gegenseitig nur noch ein Gläschen ein, und trinken dann aus, und du (*zu Igor*) trinkst direkt aus der Flasche.

TANYA. Oh, mein Gott, ich bin so tief gesunken! Ich trinke schon zu dritt in einem Treppenhaus, so eine Schande. (*zu Dina über Igor*) Kennst du ihn wenigstens?

DINA. Diesen Kerl da? Na sicher!

TANYA. Wer ist er denn?

DINA. Väterchen Frost.

TANYA. Na, klar! Auf das alte Jahr!

Sie stoßen an und trinken.

DINA. (*zu Igor*) Erlauben Sie mir, ein kleines Stück von Ihrem Tannenbäumchen abzubrechen?
(*zu Tanya*) Schnuppere am Tannenbäumchen, Mama! Ansonsten wirst du betrunken.

Im Zimmer.

SOFYA. (*erhebt sich aus dem Sessel und geht zur Haustür*) Dina! Dina! Wo bist du denn?

DINA. Mein Name wurde gerufen! Lasst euch die Zeit nicht lang werden! Ich bin bald wieder da mit einer Champagnerflasche! (*erwischt Sophia beim Gehen und bringt sie zurück zum Tisch*) Wieso rennst du heute überall rum, Oma? Zehn Jahre lang hast du ruhig im Sessel gesessen und jetzt rennst du überall rum. Was soll das?

SOPHIA. Wo bist du hängen geblieben? Ich habe mir schon Sorgen gemacht.

DINA. Ich musste mal ganz dringend.

SOPHIA. Die Toilette ist aber auf der anderen Seite!

DINA. Ich bin einfach nach draußen gegangen! Ich habe das mir in meinem Dorf angewöhnt. Fünfundzwanzig Jahre lang wohne ich in einer Stadt und kann mich aber noch nicht davon abgewöhnen. Das ist eine richtige Katastrophe!

Im Treppenhaus.

IGOR. Haben Sie beschlossen, das Neue Jahr hier im Treppenhaus zu feiern?

TANYA. Ja. Warum auch nicht? Warum wundern Sie das?

IGOR. Nein, nichts, alles in Ordnung. Eigentlich gefällt es mir hier. Konnte ich vielleicht das Neue Jahr mit Ihnen feiern?

TANYA. Wozu brauche ich zwei Väterchen Frost? Ich habe zwei, aber jemandem fehlt wahrscheinlich einer?

- IGOR. Ich verstehe. Ich gehe schon. Der Witz ist aber misslungen. (*zieht die Mütze aus, entfernt die Augenbrauen, Schnurrbart und Bart, die rote Pappnase bleibt aber auf der Nase sitzen*)
- TANYA. Was hat Ihr ganzes Striptease hier zu bedeuten? Ein Väterchen Frost ist jetzt zum Clown geworden.
- IGOR. Ich bin da, um mich zu entschuldigen. Machen Sie sich keine Gedanken, ich gehe gleich weg (*zieht die Pappnase ab*).
- TANYA. Behalten Sie Ihre Klamotten an! Es war ein Clown und jetzt sehe ich nur Igor!
- IGOR. Ich habe Ihnen Unrecht getan.
- TANYA. (*lacht*) Sie meinen eine Ohrfeige? Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen! (*lacht*) Bis heute hat mir noch nie jemand eine Ohrfeige verpasst! Ihre Ohrfeige ist meine schönste Erinnerung! Warum starren Sie mich so an? Sie denken, dass ich stockbesoffen bin? Na und? Es ist ein Neujahr! Sie tadeln mich immer noch, nicht wahr?
- IGOR. Ich bewundere Sie! Sie sind atemberaubend schön! Ich dachte immer, so etwas würde mir nie passieren!
- TANYA. Na, sowas? Ach so, Ihr kleiner Igel lässt Sie übrigens grüßen. Eigentlich wartet Ihr Mäuschen auf Sie.
- IGOR. Sie wollen mir damit sagen, dass ich gehen muss?
- TANYA. Ich will damit überhaupt nichts sagen! Ich bin einfach gebeten worden, Sie zu grüßen. Und das habe ich gerade gemacht.
- IGOR. Ich habe ein Geschenk für Sie.
- TANYA. Ich habe auch ein Geschenk für Sie! (*schiebt die Tasche mit dem Fuß*) Hier, in der Tasche. Ich bin jetzt so besoffen! Wenn ich mich nach vorne beuge, um es zu holen, falle ich sofort um. Holen Sie sich selbst!
- IGOR. Später. Und nun geben Sie mir bitte Ihre Hand! Die rechte Hand.
- TANYA. Nie im Leben kriegen Sie meine Hand! (*gibt ihm ihre Hand*) Hoppla! (*nimmt die Hand weg*) Es war die linke. Nun suchen wir nach der rechten. Das ist wohl die rechte Hand. Prüfen Sie aber, ob wirklich die rechte ist. Ich kann mich irren. Wo ist ein Herz? Da ist ein Herz. Also haben wir die rechte Hand gefunden. Wofür brauchen Sie die denn? Hoppla! Ein Ring!
- IGOR. Ich bin sehr besorgt. Was ist, wenn der Ring Ihnen nicht passt oder gar nicht gefällt?
- TANYA. Warum sollte er mir nicht passen? Er sitzt wie angegossen! Und gefällt mir auch gut!
- Igor beugt sich, um sie zu küssen.*
- TANYA. Au, was ist los mit Ihnen?
- IGOR. (*lacht*) Mit mir ist alles in Ordnung!
- Es ertönt ein Glockenspiel.*
- IGOR. Frohes Neues Jahr! Ein glückliches Neues Jahr!
- TANYA. Lassen Sie sich nicht ablenken!

Igor versucht Tanya zu küssen, aber plötzlich erscheint Dina. Sie bringt die Champagnerflasche und die Gläser.

DINA. Frohes Neues Jahr! Ein glückliches Neues Jahr! Ich will euch nicht abhalten! Wir trinken Champagner zu dritt, und ich gehe zurück zur Oma! Hoppla! Das ist doch der Papa! Frohes Neues Jahr, Papi! Ein glückliches Neues Jahr! Wieso stehen wir hier? Die Neujahrsfeier ist doch ein Familienfest! Das sollte man zu Hause feiern und nicht im Treppenhaus!

TANYA. Völlig richtig! Was steht ihr hier so rum?

IGOR. Wir sind hier kurz stehengeblieben, und nun gehen wir weiter!

TANYA. Na dann, lasst uns in die Wohnung gehen!

IGOR. Laden Sie uns ein?

TANYA. Vergessen Sie Ihre Tasche nicht! Da drin ist ein Geschenk für Sie!

IGOR. Ganz schön schwer! Kann ich mal sehen?

TANYA. Natürlich!

DINA. (*schaut in die Tasche rein*) Ihr seid mir welche! Bereit, euer ganzes Vermögen zu verschenken! Sogar bereit das eigene Haus komplett zu verpulvern!

IGOR. (*schaut an*) Oh, mein Gott! Wieder Dickens!

TANYA. Von mir und von meiner Mama ... und von Dinuschka

In der Wohnung.

SOPHIA. (*versucht erneut aufzustehen*) Dina! Dina! Wo bleibst du immer hängen? Die Toilette ist doch links!

DINA. (*läuft herein*) Ich sehne mich nach dir, Omi! (*umarmt Sophia und lässt sie einen Platz im Sessel nehmen*) Spring nicht so viel rum, Omi! Denk doch auch mal an dich! Denke auch an uns!

Igor zieht wieder sein Kostüm an und erscheint vor Sophia als Väterchen Frost mit dem Tannenbaum und mit einer Tasche.

SOPHIA. Drei Tannenbäume und zwei Väterchen Frost! (*knippst ein Bild*) Unsere Verwandten werden Augen machen!

Igor stellt den Tannenbaum auf. Dina beginnt sofort, den Tannenbaum mit dem Familienschmuck zu dekorieren. Igor stellt die Bücher von Dickens wieder ins Regal.

SOPHIA. Tanya, ich habe dir von Dickens erzählt! (*ständig knippst die Bilder*) Und übrigens, Tanya, was machst du hier? Was hast du hier vergessen? Wo solltest du jetzt sein? Mit wem?

Igor entfernt einen Schnurrbart, die Augenbrauen, die Pappnase, zieht eine Perücke und eine Mütze aus und umarmt Tanya.

IGOR. Frohes Neues Jahr, Sophia Ivanovna! Ein glückliches Neues Jahr!

SOPHIA. Auf diesem Bild drei Tannenbäume, eine Braut und ein Bräutigam! (*knippst die Bilder*)

Dina zieht ihr Kostüm aus und stellt sich zu Igor und Tanya.

SOPHIA. Auf diesem Bild ist eine Familie. (*knippst ein Bild*)

DINA. Und ich bin schwanger. Ein Kind zur Welt bringen oder nicht, das ist hier die Frage?

SOPHIA. (*lässt die Kamera fallen*) Bist du schwanger? Ich werde endlich eine Urgroßmutter?

TANYA. (*umarmt Dina*) Ein Kind zur Welt bringen oder nicht, steht nicht zur Debatte! Ich... Ich und dein Papa werden dir immer helfen!

SOPHIA. Und ich bin auch noch am Leben!

IGOR. Wir haben eine Datscha. Du fährst mit deinem Kind hin. Du wirst dein Kind auf dem Land großziehen!

SOPHIA. Ihre Datscha ist weit weg von hier! Dort gibt es weder Fluss noch Wald in der Nähe. Ich komme mit dir! Ich werde dir helfen.

DINA. Werde ich euch nicht lästig fallen?

IGOR. Auf gar keinen Fall. Das Haus steht leer, es gibt genügend Platz.

DINA. Und wie sieht es dort mit Läden aus?

IGOR. Es gibt so viele Möglichkeiten dort shoppen zu gehen!

DINA. Ich bin in einer kleinen Stadt geboren und aufgewachsen. Und wenn ich auf der Datscha bin, werde ich mich schon anpassen und selbstverständlich überleben. Ich fürchte mich vor nichts!

IGOR. Das bezweifle ich nicht.

SOPHIA. (*umarmt Dina*) Während ich im Sterben lag, ist so viel passiert.

DINA. Oma, ich liebe dich.

SOPHIA. Dinuschka, sei bitte nicht traurig. Ich spüre bereits, ich werde euch sehr bald verlassen...

DINA. Meine liebe Oma, sag so was bloß nicht!

TANYA. Mamilein!

IGOR. Oh, Schwiegermutter!

SOPHIA. Nein, nein. Versucht nur nicht, mich zu überreden! Es ist Zeit... es ist Zeit... Noch zwei, vielleicht drei Jahre und... Ich fürchte den Tod nicht! Das Kind muss immer einen Vater haben. Das ist meine einzige Sorge!

DINA. Wenn ich nur die geringste Ahnung hätte, wer das wohl sein könnte!

TANYA. Auf der Welt gibt es so viele alleinerziehende Mütter!

SOPHIA. Ich will das nicht hören! Dinuschka ist eine Schönheit! Sie ist so zärtlich, so freudevoll, so ehrlich! Nichts und niemand würde mich trösten können, wenn das Kind gar keinen Vater hat!

TANYA. Dina! Du musst heiraten und es lässt sich nicht vermeiden! Und wenn Oma etwas im Kopf hat, dann...

IGOR. (*wechselt das Thema*) Ich gebe meine Abschlussbilanz ab und fahre euch alle auf die Datscha! Dort könnt ihr alles besprechen.

DINA. Im Winter auf die Datscha?

TANYA. Dort ist der Sommer bereits in vollem Gange.

- IGOR. Und dieses Jahr wird es eine große Apfelsinenernte geben.
- SOPHIA. Die Apfelsinen können bei dem Kind eine Diathese auslösen. Ich und Dinuschka werden aber Möhren, Radieschen und Dill säen. Ich denke, wir müssen uns so langsam reisefertig machen! Wenn wir dort sind, was brauchen wir als erstes?
- IGOR. Dickens! (*nimmt die Bücher von Dickens aus dem Regal und gibt sie Dina, Tanya und Sophia*)
- TANYA. (*lacht und umarmt Sophia*) Aber klar doch, Mama! Dickens!

Achtung: die öffentliche Aufführung ist ausschließlich nur mit Genehmigung des Autors möglich.

Jegliche Textänderungen sind ausschließlich nur mit Genehmigung des Autors möglich.

ENDE.

*** LEBEN UND ABENTEUER DES NICHOLAS NICKLEBY

Übersetzt von Gustav Meyrinck